

Inhaltsverzeichnis

Die ersten Juden in Monzingen	3
Jüdische Familien im 19. Jahrhundert	5
Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften	8
Erinnerungen an die jüdischen Familien	9
Das Ende der jüdischen Gemeinde	12
Der jüdische Friedhof	14
Synagoge – Judenschule – Betsaal	17
Wohnhäuser der jüdischen Einwohner	24
Jüdische Familien in Monzingen, zusammengestellt in Stammbäumen	29
Familie Bär	29
Familie Fried	30
Familie Meier / Meyer / Mayer	32
Familie Stern	33
Familien Ullmann (Veis/Feiß/Feis)	34
Einzelne Personen	40
Quellen	40

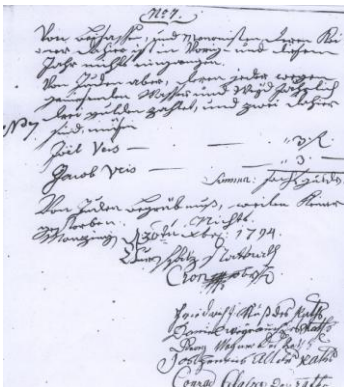
Monzingen, März 2013

-mit Ergänzungen, Stand: November 2013 -

Die ersten Juden in Monzingen

In welcher Zeit und aus welchem Grund die ersten Juden nach Monzingen kamen, ist nicht mehr nachvollziehbar. Den ältesten Hinweis auf einen jüdischen Bewohner fand ich auf einer Einwohnerliste von Monzingen aus dem Jahre 1676¹. Sie enthält die Namen von 48 Monzinger, darunter auch „Nathan, der Jude“. Während die übrigen Personen mit Vor- und Zunamen aufgeführt sind, hat Nathan noch keinen Familiennamen, was zu dieser Zeit bei Juden allgemein auch noch nicht üblich war. Vermutlich hat Nathan nicht allein, sondern mit Familie in Monzingen gelebt.

Im 18. Jahrhundert lebte dann ein Jude namens Veis mit Familie in der Stadt. Sein Sohn Isaak bar Veis (bedeutet: Isaak, Sohn des Veis) wurde 1749 in Monzingen geboren und starb 1827 in Becherbach bei Kirn, wo er in 2. Ehe die 17-jährige Sophie David Moses, Tochter von David bar Moses und Rachel geheiratet hatte. Die beiden sind die Vorfahren der Familien Moritz. Auch Isaaks Sohn aus erster Ehe wurde in Monzingen geboren.² Vom Alter her könnte Vater Veis einer der beiden Juden gewesen sein, die als Feis Jacques bzw. als Feis Joel in den Sterbeeinträgen von Jonas Emanuel und Jacob Ullmann als Väter genannt sind, eine eindeutige Zuordnung war aber bisher nicht möglich. Urkundlich bewiesen ist jedoch, dass die Monzinger Joel Feis (* 1741), Moses Feis (* 1744) und Jacob Feis (* 1750) Brüder waren (siehe Seite 4: Sterbeeintrag Nr. 55/1807), und da in Jacobs Sterbeakt 1823 die Eltern genannt sind, müssen alle drei auch Söhne von Joel Feis und Beßel Anshes gewesen sein. Sie sind die Vorfahren der Monzinger Familien Ullmann.



Auf einer Aufzeichnung über die Einnahmen der Stadt Monzingen vom 30. Dezember 1794 (Abb. links) ist vermerkt, dass die beiden Juden Joel und Jacob Veis je 3 Gulden jährlich zu zahlen haben und von Juden keine Begräbniskosten eingegangen sind, da keiner verstorben war.³

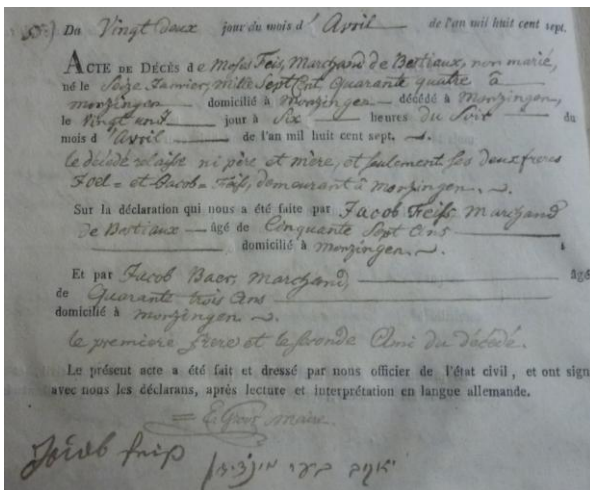
Auf einer weiteren Liste von 1788 (Abb. unten) sind die Güter von 23 Bürgern des Ortes nebst den zu zahlenden Beträgen aufgelistet. Unter ihnen sind auch „Schutzjude Veis Michel“ und „Schutzjude Veis Jakob“ zu finden.⁴

„Schutzjude“ bedeutete, dass diese Personen gegen Leistung besonderer Abgaben dem Schutz der damals städtischen Obrigkeit unterstellt waren. Mit Genehmigung des Stadtrates durften sie sich niederlassen und Handel treiben. Ihnen wurde ein Geleitbrief erstellt, und dafür zahlten sie das entsprechende Schutzgeld.

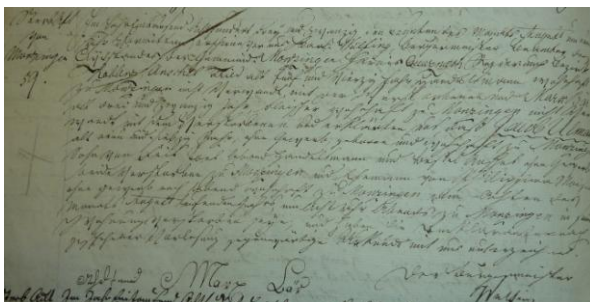
Philipp Vogel	7 4.
eyebrial Vogel	13 6.
Philipp Vogel	10 -
Schutzjude Veis Michel	9 -
Schutzjude Veis Jakob	10 4.

In Frankreich war nach der Revolution die Gleichberechtigung der Juden bereits schrittweise verwirklicht worden, und durch Beschluss der Französischen Nationalversammlung von 1791 waren sie ihren andersgläubigen Mitbürgern gleichgestellt. Sie hatten ihre Selbstverwaltung aufgegeben und auch alle Pflichten der anderen Franzosen auf sich genommen. Da das linksrheinische Gebiet durch den Frieden von Lunéville 1801 endgültig an Frankreich abgetreten wurde, wurde nun auch das gesamte Nahegebiet und somit Monzingen französisch. Der Code Civil (auch Code Napoléon genannt) wurde eingeführt. Alle bisherigen Privilegien wurden aufgehoben und eine staatsbürgerliche Gleichheit hergestellt. Das brachte einschneidende Veränderungen für die gesamte Bevölkerung in diesem Gebiet. Monzingen verlor z.B.

auch die Stadtrechte. Die kirchlichen Güter wurden verstaatlicht, weltliche Gutsherren enteignet, Knechte und Mägde wurden freie Bürger, alle Bürger waren nun gleichgestellt. Für die Juden brachten die Gesetze der neuen Herrschaft auf der einen Seite mehr Freiheit: Sie durften nun alle Berufe ausüben, sofern sie denn wollten, brauchten kein Schutzgeld mehr zu zahlen und konnten sich beliebig niederlassen - auf der anderen Seite aber auch neue Vorschriften: Sie mussten sich einen ständigen Familiennamen zulegen. Auch Vornamen wie Veilchen, Knetel, Beßel u. ä. waren von amtlicher Seite aus nicht mehr zugelassen. Bisher hatten sie nur Stammesnamen oder zugeschriebene Namen verwendet, sie fügten einfach an den Vornamen des Kindes den Namen des Vaters an oder stellten ihn voran, z.B. Isaak bar Veis, Feiß Joel oder Mariane Joelin (weiblicher Anhang an Joel). Mit Verfügung Napoleons vom 20. Juli 1808 mussten nun alle Juden im französischen Staatsgebiet sich registrieren lassen und innerhalb von 3 Monaten einen Familiennamen annehmen. Die Monzinger Nachkommen des Feis legten sich den Nachnamen Ullmann/Ullmann zu, bei den standesamtlichen Einträgen ist nun dieser Name zu finden. - Beim Sterbeeintrag 1823 wird Jacob/Jacques Feis als „Jacob Ullmann, Sohn von Feihs Joel“ genannt.⁵



Sterbeeintrag Nr. 55/1807 der Mairie Monzingen (Übersetzung aus dem Französischen): 22. Tag des Monats April 1807, Sterbeakt von **Moses Feis**, Viehhändler, nicht verheiratet, geboren am 16. Januar 1744 in Monzingen, wohnhaft zu Monzingen, gestorben am 21. April 1807, um 6 Uhr abends. Der Verstorbene hinterlässt weder Vater noch Mutter, **nur die beiden Brüder Joel und Jacob Feihs**, wohnhaft zu Monzingen. Auf die Erklärung hin, die uns gemacht wurde von Jacob Feihs, Viehhändler, 57 Jahre alt, wohnhaft in Monzingen und von Jacob Baer, Händler, 43 Jahre alt, wohnhaft in Monzingen, der erste Bruder und der zweite Freund des Verstorbenen, wurde der gegenwärtige Akt von uns, dem Zivilstaat, aufgesetzt, unterschrieben von den Deklaranten, nach der Verlesung und Übersetzung in die deutsche Sprache. Unterschriften: E. Groos, Bürgermeister, Jacob Feiß, Jacob Baer.



Sterbeeintrag Nr. 59/1823: Im Jahr eintausend achthundert drey und zwanzig den neunten des Monats August um 9 Uhr vormittags erschien vor mir, Karl Wülfing Bürgermeister Beamter des Civilstandes der Gemeinde Monzingen Kreises Creuznach Regierungsbezirk Koblenz, Anselm Fried alt fünf und vierzig Fuhr Handelsmann wohnhaft zu Monzingen nicht verwandt mit dem Verstorbenen und Marx Bär alt drei und zwanzig Jahr, Fleischer wohnhaft zu Monzingen nicht verwandt mit dem Verstorbenen und erklärten mir daß **Jacob Ullmann** alt neun und siebenzig Jahr, ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft

zu Monzingen, **Sohn von Feis Joel lebend Handelsmann und Beßel Anshes** ohne Gewerbe, beide verstorben zu Monzingen, am achten des Monats August laufenden Jahres um acht Uhr abends zu Monzingen in seiner Wohnung verstorben seye; und haben die Erklärenden nach geschehener Verlesung gegenwärtige Urkunde mit mir unterzeichnet.

Unterschriften: Anselm Fried, Marx Bär,

Der Bürgermeister Wülfing

Die alten und neuen Namen wurden noch etliche Jahre parallel verwendet. So findet man bei den einzelnen Geburtseinträgen der Kinder häufig unterschiedliche Angaben. Nachträgliche Ratifizierungen des Namens der Mutter waren keine Seltenheit. Erst in der preußischen Zeit, nach 1815, wurden überwiegend die neuen amtlichen Namen verwendet mit Ausnahme bei den Geburten der Kinder von Ferdinand Ullmann und Eva Roos. Bei den Geburtseinträgen ihrer Söhne Bernhard (1816) und Michael (1820) wur-

de als Mutter Caroline Löser eingetragen. Bei ihrer Hochzeit 1813 nannte diese sich aber schon Eva Roos. Da sie die Tochter von „Louis Roos, bisher Bendict Loeser“ war⁶, ist bewiesen, dass es sich um dieselbe Person handelte. Im Allgemeinen nahmen es die Monzinger, sowohl Juden wie auch Christen, nicht so genau mit ihren offiziellen Vornamen. Nicht nur die üblichen Kurzformen wie Fritz statt Friedrich oder Lina statt Caroline waren gang und gäbe, sondern häufig findet man völlig verschiedene Namen wie Caroline genannt Babette, Philipp genannt Heinrich, Christian genannt Carl, Rosina genannt Amalie. Ist dann nur einer der Namen eingetragen und auch nicht immer der gleiche, wird eine Familienforschung nicht gerade erleichtert.

Jüdische Familien im 19. Jahrhundert

Kurz nach 1800 ließen sich dann auch die jüdischen Händler Bär und Fried in Monzingen nieder. Jacob Bär war in Hundsbach geboren, seine Frau Veilchen genannt Pauline in Kreuznach. Bevor sie nach Monzingen kamen, hatten sie in Merxheim gelebt. Ihr Sohn Marx ist am 17.12.1800 noch in Merxheim geboren, die Tochter Olke am 31.07.1803 bereits in Monzingen. Auch Ansel Daniel (späterer Name: Angelius Fried) kam aus Merxheim. Er war der Sohn von Daniel Moises. Sein ältester Sohn Moyses Ansel (späterer Name: Jacob Fried) kam 1807 in Monzingen zur Welt. 1826 heiratete David Meier (Meyer/ Mayer) aus Weitersbach bei Rhaunen in die Familie Ullmann ein (seine jüngere Schwester Ester heiratete 1842 Salomon Fried). Bemerkenswert ist, dass Jacob Bär bereits einige Jahre vor Napoleons Dekret von 1808 seinen offiziellen Familiennamen hatte, wie der Geburtseintrag von Olke Bär beweist.⁷

Laut Statistik lebten im Jahr 1808 in Monzingen insgesamt 22 Juden.⁸

Gewürzhändler Jacques Baer und Viehhändler Angelique Fried (Jacob Bär und Angelius Fried) stellten die Kautions für einen israelischen Lehrer, wohnhaft in Monzingen, der einen Passierschein benötigte und diesen am 11.02.1811 vom damaligen Monzinger Bürgermeister Wilhelm Karsch ausgestellt bekam, was gleichzeitig auch ein Beweis ist, dass die jüdische Gemeinde in Monzingen bereits im Jahr 1810 schon einen Lehrer eingestellt hatte.

Der Passierschein rechts wurde auf Israël Lion Würtzbourger, israelischer Lehrer, geboren in Anspach im Königreich Bayern wohnhaft in Monzingen seit einem Jahr, ausgestellt und von Bürgermeister W. Karsch Monzingen unterschrieben. Israël Lion Würtzbourger unterschrieb mit „Lion Wurzburger“.⁹



Während die Ullmanns sich rasch verzweigten und sich in fünf Generationen zu mehreren Familienstämmen entwickelten, blieben die Familien Bär auf einen und Familie Fried auf zwei Stämme begrenzt. Familie Mayer verzweigte sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die Nachkommen blieben aber dann nur noch wenige Jahre in Monzingen. Fast alle Familienväter waren auch Hausbesitzer, so dass man nachträglich mit Hilfe der alten Katasterunterlagen überwiegend feststellen kann, in welchem Haus und in welcher Zeit die einzelnen Familien gewohnt haben. Zwischen 1825 und 1840 wurden bei den Geburtseinträgen in den standesamtlichen Unterlagen auch häufig die Hausnummern eingetragen, so dass für diesen Zeitraum oft noch eine zusätzliche Zuordnung möglich ist.

Mitte des 19. Jahrhunderts zog der Händler Nathan Stern nach Monzingen. Er war gebürtig in Simmern unter Dhaun, heiratete 1848 Regina Ullmann aus Fürth/Bayern und gründete in Monzingen eine Familie.

Sieben Kinder sind bekannt, wovon ein Sohn eine Woche nach der Geburt verstarb. Nathan Stern war es auch, der 1859 den Elementarlehrer und Vorbeter Salomon Tiefenbronner aus Königsbach in Bayern nach Monzingen holte und somit den Vertrag mit diesem ermöglichte. Bei seiner Hochzeit war er bereits wohnhaft in Monzingen. Seine Eltern lebten inzwischen in Weiler. 1854 erwarb er einen Acker außerhalb des Ortes am Gaulsbach und ließ dort eine Leimsiederei mit Wohnraum bauen. Bei der Geburt seines Sohnes Siegmund 1857 wurde sein Beruf dann mit „Leimfabrikant“ angegeben.¹⁰

Obwohl die Juden seit 1801 alle Berufe ausüben durften, was auch unter der preußischen Herrschaft nach 1815 bis auf wenige Ausnahmen (Offizierslaufbahn oder Staatsbeamte) erlaubt war, sind die Monzinger Juden überwiegend der alten Tradition treu geblieben. Die Berufe der Männer wurden mit Händler, Handelsmann, Krämer, Gewürzhändler, Viehhändler, Allviehhändler, Lumpensammler, Schächter/Fleischer/Metzger angegeben. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen die Bezeichnungen Makler, Zigarrenmacher, Zigarrenfabrikant und Leimfabrikant hinzu. Die Frauen waren wie auch die christlichen Frauen im Ort ohne Gewerbe. Die Mädchen halfen zu Hause im Haushalt oder waren bis zur ihrer Verheiratung als Hausgehilfinnen in auswärtigen Haushalten tätig, was auch bei den christlichen Dorfbewohnerinnen üblich war. - Die ledige Mutter Magdalena Fried ist z.B. 1844 beim Tod ihrer Tochter „Dienstmagd in Heidelberg“, ihre Tochter hatte in Monzingen beim Großvater gelebt, der auch für sie das Schulgeld gezahlt hatte. Auch Emilie Ullmann geb. Haas war, bevor sie 1881 nach Monzingen heiratete, erst in Paris und dann in Frankfurt wohnhaft, wo sie vermutlich als Hausgehilfin tätig gewesen war, denn ihr Vater hatte seinen Wohnsitz von Hundsbach nach Kirn verlegt. - Abgesehen vom Schächter bzw. Metzger wurde nur zweimal ein Handwerkerberuf angegeben. Moyses Ullmann (1820-1859) war von Beruf Krämer und Blechschmied, Jacob Ullmann (*1824) war Klempner. Daniel Fried starb 1850 im Alter von 31 Jahren als Dienstknecht. Die Bezeichnung „Ackerer“ oder „Küfer“ wurde nie verwendet, obwohl alle ansässigen Juden mit Ausnahme der Familien Bär und Stern außer ihrem Wohnhaus noch zahlreiche Äcker und auch einige Weinberge besaßen.

Den größten Grundbesitz unter den jüdischen Bewohnern zwischen 1830 und 1850 hatten David Mayer, David Ullmann, Angelius Fried und Emanuel Ullmann.

Auf David Mayer waren im Jahr 1843 Liegenschaften von insgesamt 62 Morgen und 30 Ruten (= etwa 16 ha) eingetragen. Dazu gehörten 4 Häuser, eine Scheune, 8 Äcker und 7 Weinberge.¹¹

David Ullmann besaß im Jahr 1830 drei Wohnhäuser, eine Scheune, 40 Äcker und sieben Weinberge von insgesamt einer Fläche von 22 Morgen, 88 Ruten und 80 Fuß (= etwa 5,74 ha)¹¹

Angelius Fried besaß im Jahr 1833 ein Wohnhaus, 18 Äcker, 6 Weinberge und 1 Ödland, insgesamt eine Fläche von 7 Morgen, 159 Ruten und 20 Fuß (= etwa 2 ha).¹¹

Emanuel Ullmann besaß 1836 ein Wohnhaus und Grundbesitz von insgesamt 6 Morgen 97 Ruten und 40 Fuß (= etwa 1,7 ha).¹¹

Ob sie die Äcker und Weinberge bebauen ließen oder selbst mit ihren Familienangehörigen bebauten, konnte nicht ermittelt werden. In erster Linie dürften die Familien aber vom Handel gelebt und Naturalien nur für den Eigenbedarf angebaut haben. Der größte Teil des Grundbesitzes war sicher verpachtet.

Die Monzinger Krämer, sowohl jüdisch wie auch christlich, besaßen keine großen Kaufhäuser, sie verkauften ihre Waren in einem kleinen Verkaufsraum innerhalb ihrer Wohnhäuser. Einzelne „größere“ Läden entstanden erst um 1900, waren aber alle in christlichem Besitz. Die Händler zogen über Land und versorgten mit ihren Waren die Bewohner der umliegenden Dörfer. Als Händler besaßen sie auch Bar-

geld und so waren sie daher oft noch als Geldverleiher tätig. Übermäßig reich waren die Monzinger Juden nicht, sie hatten aber sicherlich ein gutes Auskommen, was auch schon von ihrem Grundbesitz sowie der Größe und Qualität ihrer Wohnhäuser abgeleitet werden kann. In den Katasterunterlagen von 1830 wurden alle 179 Monzinger Wohnhäuser abgeschätzt und in 11 Klassen eingeteilt. Die Häuser in jüdischem Besitz lagen überwiegend im mittleren Bereich zwischen Klasse 4 und 6. Das spätere Stammhaus der Familie Mayer, das bis 1866 im Besitz von David Ullmann und seinen Erben war, war in Klasse 9 eingestuft. Auch das Haus der Familie Bär, das anfangs in einer niedrigen Klasse war, wurde später - offenbar nach einer Renovierung - in Klasse 8 übertragen. (Zum Vergleich: Insgesamt gab es in Monzingen nur 3 Häuser der Klasse 11 und 8 Häuser der Klasse 10. Die gemeindeeigenen Häuser waren mit Ausnahme des Rathauses alle in Klasse 1.)

1891 wurde zum ersten Mal bei den Gewerbetreibenden eine Frau erwähnt. Mit „Ullmann Ludwig Wwe., Handlung“ ist Barbara Ullmann geborene Rothschild gemeint, die offenbar von ihrem verstorbenen Ehemann die Handlung übernommen hatte und bis zur Volljährigkeit ihrer beiden Söhne weiterführte. 1910 wurde mit „Ullmann Emilie, Krämerin“ sogar der Vorname der Frau genannt.¹²

Ullmann Emilie hatte auch ein eigenes Liegenschaftsblatt, 1896 wurde auf ihren Namen das Haus Nr. 229 im Kataster eingetragen, während ihr Ehemann Adolf gleichzeitig mehrere andere Liegenschaften hatte und zwischen 1900 und 1905 unter anderem drei Häuser erwarb.¹¹

Vor 1830 gab es in Monzingen nur drei Anwesen außerhalb der Stadtmauer, die Nahemühle, die Stadtmühle und das Anwesen des Rotgerbers Schauß. Ab 1840 entstanden nun weitere Gebäude außerhalb, da innerhalb der Stadtmauer keine Ausdehnungsmöglichkeiten mehr waren. Zuerst baute man Scheunen oder Keller. Nach und nach wurden die Keller aufgestockt und auch komplette Wohnhäuser gebaut. Man baute zunächst entlang des Weges zur Provinzialstraße (heute B 41) und späteren Eisenbahnlinie und entlang des Weges in Richtung Auen / Langenthal. Während zwischen 1870 und 1900 noch vier jüdische Familien aussiedelten und Häuser in diesen Neubaugebieten kauften, verkauften andere Familien ihre Häuser im Ortskern und verließen Monzingen. Nach dem Tod von David Ullmann I im Jahr 1858 ließ sich dessen Sohn Ferdinand in Kreuznach nieder. Er führte dort zusammen mit seinem Schwager Joseph Michel ein Manufakturengeschäft in der Mannheimer Straße. Sein Bruder Jacob heiratete Rosina Herz aus Nahbollenbach und zog nach Kirn. Dort lebte er als Händler mit Frau und Kindern in der Hahnenbachstraße. 1886 wurden Wohnhaus, Äcker und Wiesen in Kirn versteigert.¹³ Danach verliert sich seine Spur. Auch David Ullmann II, ein Sohn von Ferdinand Ullmann und Eva Roos, veräußerte 1862 seine Liegenschaften in Monzingen und zog mit seiner Familie nach Kirn, wo er ein Geschäft eröffnete. Allerdings muss auch er Kirn nach einigen Jahren dann wieder verlassen haben, denn nach 1866 ist kein Hinweis mehr auf ihn zu finden, es gibt in Kirn auch keinen einzigen Sterbeeintrag von der 12-köpfigen Familie. Das ehemalige Wohnhaus in der Monzinger Bachstraße übernahm Davids jüngerer Bruder Ludwig (Eintrag im Kataster 1867), dessen Schwiegertochter noch bis 1938 darin wohnte. Es war das letzte Haus in jüdischem Besitz und ging erst 1941 in christliche Hände. Aaron Ullmann zog um 1892 ins Saarland, wo er in Saarbrücken-Malstatt die Firma „Aaron Ullmann Lederwaren, Eisen- und Metalle Rohprodukte“ gründete. Sein Sohn Julius wurde Mitinhaber dieser Firma. 1909 lebt Aaron noch als Rentner in Saarbrücken. Auch Marx Bär ist vermutlich ins Saarland abgewandert, da er dorthin verwandtschaftliche Beziehungen hatte. Es wurden aber bisher keine Belege gefunden. Die Gründe für die Abwanderungen können nur vermutet werden. In erster Linie war wohl die allgemeine wirtschaftliche Lage ausschlaggebend. Die Handelsmöglichkeiten in den ländlichen Gebieten waren immerhin sehr begrenzt, und es gab inzwischen zu viele Händler in der Umgebung. Der Handel war auch nicht mehr allein in jüdischer Hand. Die christlichen Mitbewohner hatten auch erkannt, dass mit dem Handel oft leichter Geld zu verdienen

war als mit der körperlich harten Feldarbeit. - Es gab z.B. im Jahr 1891 allein in Monzingen neben den 7 jüdischen Händlern auch noch 12 christliche Krämer und Kauflleute. - In den Städten oder in der Nähe einer Großstadt erhoffte man sich wohl einen besseren Umsatz, was ja auch offensichtlich eingetreten ist. Diese jüdischen Familien waren auch nicht die einzigen, die Monzingen verließen. Eine generelle Landflucht und Auswanderungswelle hatte begonnen. Mehrere junge Monzinger verdingten sich z.B. in London und Umgebung, überwiegend als Bäcker. Andere emigrierten ganz und bauten sich in England, Amerika, Australien oder Neuseeland eine neue Existenz auf. Obwohl die Familien in der Regel sehr kinderreich waren, hatte Monzingen 1895 sogar 9 Einwohner weniger als im Jahre 1858, was durch diese Abwanderungen bedingt war.

Die folgenden Zahlen¹⁴ zeigen, wie sich gleichzeitig der Bevölkerungsanteil der einzelnen Religionsgruppen veränderte:

Jahr	Einwohner in Monzingen (einschließlich Nahemühle)					
	katholisch	evangelisch		jüdisch	andere	gesamt
1808	---	---		22	---	863
1817	65	64 luth.	772 ref.	26	---	927
1830	---	---		47	---	---
1843	40	1107		54	---	1201
1858	75	1128		64	---	1267
1895	40	1195		23	---	1258
1910	---	---		9	---	---
1922	---	---		4	---	---
1925	43	1074		1	14	1132

Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften

Die jüdischen Familien lebten nicht isoliert, sondern waren offensichtlich in das Gemeindeleben integriert wie auch die zahlenmäßig etwa gleich stark vertretenen Katholiken. Sie hielten Kontakt zu den Nachbarn, ein Beweis dafür ist auch, dass bei den Geburts- und Sterbeeinträgen sehr oft ein christlicher Nachbar, Freund oder Bekannter mit aufs Standesamt kam und als Zeuge unterschrieb. Doch während die Katholiken sich größtenteils in einer Mischehe mit einem evangelischen Partner befanden und ihre Kinder evangelisch getauft wurden, war keine Ehe zwischen Juden und Christen zu finden. Oft kamen die jüdischen Ehepartner von weit her. Hin und wieder sind auch verwandtschaftliche Beziehungen zu erkennen. So war z.B. Klara Ullmann (*1814 in Monzingen) in Homburg verheiratet, ihre Tochter Amalia heiratete Jacob Mayer, den Sohn von Eva Ullmann, und lebte dann in Monzingen. Obwohl die Juden durch ihren Handel viel unterwegs waren und so etliche Verbindungen knüpfen konnten, haben sicher auch spezielle jüdische Heiratsvermittler eine Rolle gespielt. In früheren Zeiten waren Heiratsvermittler im Naheraum und Hunsrück auch bei den Christen allgemein üblich. In israelischen Zeitungen gab es zwar auch schon Heiratsgesuche speziell für Juden, besonders in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, doch kamen diese wohl eher für die Stadtbewohner und höheren Gesellschaftsschichten in Frage. Auf dem Land wurden eh kaum Zeitungen gelesen. Die auswärtigen jüdischen Männer waren in der Regel ebenfalls Händler, die auswärtigen Frauen Töchter von Händlern, Krämern, Geschäftsleuten und Fabrikanten. Innerhalb der Gemeinde Monzingen hatten die jüdischen Bewohner die gleichen Pflichten wie alle andern Bewohner des Ortes. Sie mussten Steuern zahlen und Militärdienst leisten. Es gab keine Unterschiede. Als im Frühjahr 1883 sieben junge Monzinger eingezogen wurden, war auch David Mayer unter ihnen. Er wurde zum Ersatz 1 eingeteilt, was jährlich 7 Wochen Dienst bedeutete.¹⁵



Diese Ehrentafel wurde am 21. März 1897 anlässlich des 100. Geburtstages von Kaiser Wilhelm I in der Monzinger Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht und hing dort bis zur Renovierung der Kirche im Jahre 1956/57. Sie enthält die Namen der Teilnehmer an den Feldzügen 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71. Unter den 59 Monzinger ist auch ein M. Ullmann aufgeführt. Es ist nicht ersichtlich, wer jeweils an welchem Feldzug teilgenommen hat, so dass durch die Abkürzung des Vornamens Michael, Marx oder Moses in Frage kommen können, aber immerhin ein jüdischer Name in der evangelischen Kirche. Die Tafel wurde erst 1956 abgenommen und nach der Renovierung der Kirche und der Verlegung des Eingangs nicht wieder aufgehängt. Seitdem liegt sie im Keller des Ev. Gemeindehauses in Monzingen.¹⁶

Auch am 1. Weltkrieg nahm ein in Monzingen geborener Jude teil. Ferdinand Ullmann (*1889) war zwar schon in Frankfurt als wohnhaft gemeldet, als er in den Krieg zog, seine Mutter und einige Geschwister lebten aber noch in Monzingen in den Häusern Nr. 209 und 229. Er fiel 1915 im Alter von 26 Jahren in Galizien.¹⁷ Auf den Listen der Gefallenen im 1. Weltkrieg des Kreises Kreuznach ist er nicht zu finden, da er ja nicht mehr in Monzingen gemeldet war. Auf der Ehrentafel der höheren Schule in Sobernheim, die er zwei Jahre lang besucht hatte, ist er jedoch unter Nr. 56 mit aufgeführt.¹⁸

Erinnerungen an die jüdischen Familien

Erzählungen Monzinger Bürger, ergänzt durch Recherchen in amtlichen Unterlagen und Katastern von Monzingen

Erinnerungen an einzelne Familien sind bei den heutigen Bewohnern nur noch spärlich. Die meisten Monzinger glaubten bisher, Monzingen hätte überhaupt keine jüdische Vergangenheit, nur weil es hier keine Kristallnacht gegeben hat. Stellt man aber gezielte Fragen, erinnern sich dann doch wieder etliche an die Trümmer der Judenschule und den ehemaligen Judenfriedhof und geben zu, dass da ja mal eine jüdische Gemeinde gewesen sein muss, wenn auch nicht mehr zur Zeit des Hitler-Regimes. Auch dass Nachbarn oder Vorfahren Häuser aus jüdischem Besitz gekauft hatten, fällt dann manchem wieder ein. Etliche ältere Personen wissen Einzelheiten durch Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern. So blieb die Familie Mayer noch lange im Gedächtnis der Nachbarn. Mayers wohnten 40 Jahre lang mitten im Dorf in der heutigen Hauptstr. 65. Jakob Mayer war Handelsmann, Kaufmann und Metzger. Nachbarssohn Philipp Alt erzählte seinen Töchtern später oft von Jakobs Sohn David, dem letzten Spross der Mayers im Haus mit der damaligen Nr. 170. David war ebenfalls Kaufmann, Händler und Metzger. (Vgl. S. 12) Er handelte mit Getreide und Saatgütern, aber auch mit Vieh und allem, was bei den Bauern so anfiel. Als junger Bursche begleitete Philipp ihn häufig in die umliegenden Dörfer zu den einzelnen Bauern und lernte dadurch auch die Umgebung gut kennen. Als Transportmittel für das eingekaufte Vieh benutzte David eine kleine Karre, vor die er seinen Hund spannte. Eine solche Hundekarre war in der damaligen Zeit nichts Ungewöhnliches. Als am 20.02.1899 der Metzger Isaak Metzler aus Sobernheim in der Wohnung des Monzinger Metzgers Carl Dickenschied einen Schlaganfall erlitt und tot umfiel, wurde auch dessen Leiche „mittels Fuhrwerk des Herrn David Mayer nach Sobernheim zu seinen Angehörigen gebracht“¹⁹. Davids Ehefrau Delphina soll eine sehr vornehme, gütige Frau gewesen sein. Sie hatte guten Kontakt zu allen Nachbarn und pflegte die Beziehungen zu ihnen. An Weihnachten kam sie den Christbaum besichtigen, was unter den christlichen Nachbarn der Brauch war, obwohl sie als Juden natürlich keinen aufgestellt hatten, und verteilte auch immer, wenn sie Matzen gebacken hatte, einen Teil davon

in der Nachbarschaft. Philipp bekam sogar von ihr zu seiner Konfirmation im Jahre 1902 das obligatorische Gesangbuch geschenkt, das er hoch in Ehren hielt.²⁰

Elfriede Deflize erzählte ihrer Tochter früher oft von der Krämerin „Emmilchen“ (Emilie Ullmann geb. Haas), die im Haus Nr. 229 gewohnt und dort einen kleinen Lebensmittelladen betrieben hatte. Elfriede ging täglich auf ihrem Schulweg an dem Haus vorbei und bekam beim Einkauf immer ein Bonbon geschenkt. Emilies Sohn verkaufte das Haus 1924 an seinen Freund Jakob Deflize, den späteren Schwiegervater von Elfriede, und emigrierte nach England. Er kam später noch mehrmals nach Deutschland (Schwester Berta und Schwager Penas Wolff wohnten in Frankfurt), besuchte dann auch Monzingen und die Familie Deflize. Seine Lieblingsspeise soll dann Schwartenmagen gewesen sein, den er als Jude ja zu Hause nicht essen durfte.²¹

An die „Ullmanns-Bas“²², nach 1924 die einzige Person jüdischen Glaubens in Monzingen, erinnern sich mehrere Zeitzeugen, die als Kinder sie noch persönlich gekannt haben. Die ältere Witwe hat 40 Jahre lang in Monzingen gelebt. Sie wohnte im Niederviertel, im Haus Nr. 68 (heute Bachstraße 3), dem Elternhaus ihres verstorbenen Ehemannes. Seit 1907 war sie bereits Witwe, ein Antrag auf Kleinstunterstützung wurde am 19.03.1924 vom Gemeinderat abgelehnt „mit Rücksicht auf das Hausgrundstück und die Unterstützung durch Verwandte“²³. Wie sie ihrer Nachbarin anvertraut haben soll, war eine ihrer größten Sorgen, an einem Sabbat zu sterben, weil sie nach ihrem Tod nicht unversorgt bis zum nächsten Tag liegen bleiben wollte. Die Vorschrift, am Sabbat keine Arbeit zu verrichten, hielt sie jedoch streng ein. Samstagmorgens ging daher Nachbarin Katharina Schmitt ins Ullmannsche Haus und zündete das Feuer im Ofen an. In den dreißiger Jahren übernahm dann meist deren Sohn Helmut diese Tätigkeit. Auch Philipp, ein noch lebender Zeitzeuge, hat einige Male am Sabbat für die „Ullmanns-Bas“ das Feuer angezündet. Er bekam dann jedes Mal zum Dank eine Matze. Zum Passahfest backte Jettchen Ullmann sehr viele Matzen, die Irmgard Schmitt dann in ihrem Auftrag in der Nachbarschaft austeilte. Dafür bekam diese dann von den Nachbarn Ostereier geschenkt. Wenn die Verwandten der Nachbarn aus der heutigen Ringstraße geschlachtet hatten, brachte deren Sohn Hans auch zur Witwe Ullmann etwas vom frisch Geschlachteten, und sie dankte ihm mit ihrer etwas dunkleren Stimme im Monzinger Dialekt: „Waart, mei Bub, kriescht aach e Matze.“ - Ob dieses Geschlachtete aber koscher war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, vermutlich war das nicht der Fall. Es wird sich damit wie mit dem Schwartenmagen von Familie Deflize verhalten haben. Und auch von David Mayer wurde erzählt, dass er bei den Bauern mit Vorliebe ein Stück Schinken gegessen hat.²⁴

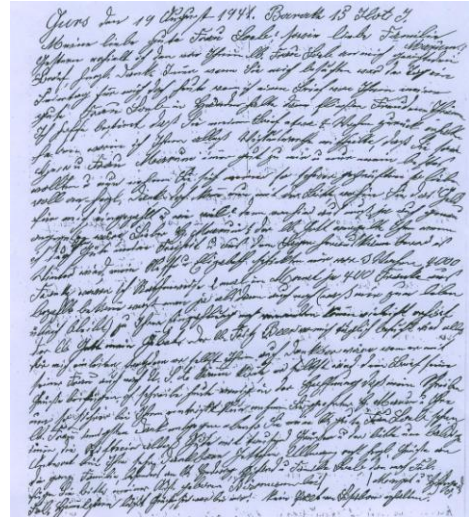


Ab Mitte der dreißiger Jahre saß Jettchen Ullmann dann meistens in ihrem Haus am Fenster oben rechts (X) und beobachtete das Leben auf der Straße. Kam eines der Nachbarskinder vorbei, warf sie ein paar Münzen eingewickelt in Zeitungspapier auf die Straße hinunter und die Kinder liefen dann für sie zum Metzger oder Bäcker. In den Jahren 1937 bis 1938 brachte Nachbarin Katharina Glaser ihr regelmäßig Milch, die sie heimlich abends vor die Tür stellte. - Offenbar hatte man auch in Monzingen irgendwelche Aufpasser zu befürchten, sonst hätte dies nicht „heimlich“ geschehen müssen. - Beim Verlassen ihres Hauses 1938 soll sie erbärmlich gejammert haben. „Mein Häuschen, mein Häuschen!“, habe sie immer wieder gerufen. So erzählte die Nachbarin Johanna Hennemann später ihrer Tochter.²⁴ Viele Monzinger glaubten, sie sei von den Nazis abgeholt worden. Einer sprach von einer sogenannten „Nacht-und-Nebel-Aktion“. Doch laut Informationen von der Familie Marum an H. E. Berkemann wurde sie von Alfred Marum, dem jüdischen Fabrikanten in Sobernheim, in ein Altersheim nach Mannheim gebracht.

Aus Jettchens Briefen (siehe Seite 11) kann man entnehmen, dass Frau Loeb, die Schwiegermutter von Alfred Marum, sie in Monzingen des Öfteren besucht hatte. Offenbar hat die jüdische Gemeinde Sobernheim sich generell um die alleinstehende Witwe gekümmert. So wird von Margot Lebach berichtet, dass sie regelmäßig zu Fuß nach Monzingen ging, Jettchen zum Synagogenbesuch in Sobernheim abholte und hinterher auch wieder zurück brachte.²⁵

Nach zwei Jahren im Altenheim in Mannheim wurde Jettchen Ullmann im Rahmen der von den Gauleitern Josef Bürckel und Robert Wagner angeordneten „Umsiedlungsaktion“ zusammen mit den andern Heiminsassen am 22.10.1940 nach Südfrankreich in das Lager Gurs deportiert.²⁶

Es existieren noch drei Briefe von ihr, die sie von Gurs aus an Frau Loeb und die Familie Marum in die USA geschrieben hat und die nach dem Krieg dem Leo-Baeck-Institut in New York übergeben wurden. Den dritten Brief schrieb sie am 19. August 1941. Danach verliert sich ihre Spur. Ob sie noch in Gurs verstorben ist oder auf dem Transport in ein Konzentrationslager, war bisher nicht zu ermitteln.



Auf den Listen im Gedenkbuch des Bundesarchivs ist sie nicht zu finden.

Rechts: Letztes Lebenszeichen vom Henriette Ullmann, Kopie des Briefs vom 19. August 1941, Original im Leo-Baeck-Institut in New York

Doch drei andere ehemalige Monzinger findet man in diesem Gedenkbuch, zwei davon unter dem Stichwort „geboren in Monzingen“.



Else Ermann geb. Mayer, * 29.10.1903 in Monzingen, die Tochter von David Mayer und Delphina August, Ostern 1910 noch in die Evangelische Volksschule in Monzingen eingeschult, war ab 14.07.1919 in Saarbrücken, Karcherstraße 6 wohnhaft. Sie heiratete Willi Ermann aus Holz (heute: Heusweiler-Holz). Ihre Tochter Lieselotte wurde am 08.01.1926 in Saarbrücken geboren. Am 23.06.1943 wurde Else mit Transport Nr. 55 von Drancy nach Auschwitz deportiert; Ankunft am 25.06.43, danach verschollen.²⁷

Foto links: Else Ermann mit Tochter Lilo (Quelle: Yad Vashem, Foto-Archiv)²⁸

Das zweite Holocaust-Opfer ist Rosa Jakob geborene Ullmann, * 04.04.1860 in Monzingen, Tochter von Aaron Ullmann und Sara Mühlstein, verheiratet mit Joseph Jacob (1861 – 1924). Auch sie war wohnhaft in Saarbrücken. Sie wurde am 15.06.1942 mit einem Transport aus Köln nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 11.12.1942 im Ghetto verstarb.²⁹

Das dritte Opfer ist zwar nicht in Monzingen geboren, hat aber mehrere Jahre hier gelebt. Penas Paul Wolff, * 1878 in Wawern, heiratete am 04.09.1908 in Monzingen Berta Ullmann. 1910 wurde auf den Liegenschaftsblättern des Katasteramtes das Ehepaar als Besitzer des Hauses Nr. 209 (heute Hauptstr. 43)

mit Nebengebäuden und Garten eingetragen. In diesem Haus wohnten die beiden bis 1920. Dann verkauften sie ihren Besitz an Jakob Alt und zogen um nach Frankfurt. Penas Wolff wurde am 22. November 1941 nach Kowno (Kauen) Fort II deportiert, wo er 3 Tage später starb.³⁰

Das Ende der jüdischen Gemeinde

Nach der Abwanderung mehrerer Familien war die jüdische Gemeinde erheblich zusammengeschrumpft. Wurden 1891 noch 6 jüdische Händler mit wohnhaft in Monzingen angegeben, waren es 1902 noch 4 und 1910 nur noch 2: David Mayer und Emilie Ullmann, Adolfs Ehefrau.

Mayer J. & Söhne, Kaufmann, Metzger und Handelsmann.
 Peterjohn Jakob III., Bäcker.
 Sauther Ludwig, Metzger.
 Schauer Bernhard, Krämer.
 Schwent Daniel Wwe., Schankwirt.
 Simon Ottilie, Weinhandlung.
 Soine Heinrich, Gastwirt und Makler.
 Ullmann Adolf, Krämer u. Handelsmann.
 *— Joseph, Kaufmann.
 — Ludwig Wwe., Handlung.
 — Michael, Makler.
 — Moses, Krämer und Metzger.

*Mayer J. & Söhne, Kaufmann und Handelsmann.
 Müller Wilhelm, Maurer.
 Peterjohn Jakob III., Bäcker.
 Plas Friedrich, Sattler.
 Sauther Ludwig, Metzger.
 Schwent Heinrich, Schankwirt.
 Simon Ottilie, Weinhandlung.
 Soine Heinrich Wwe., Gastwirtin.
 Ullmann Adolf, Krämer u. Handelsmann.
 — Ferdinand, Makler.
 — Michael, Makler und Krämer.

Mayer David, Kaufmann und Handelsmann.
 Müller Ernst, ev. Pfarrer u. Total-
 schulininspektor.
 — Rob. Adam, Gemeindediener.
 — Wilhelm, Maurer.
 Ott Karl, Weichensteller.
 Plas Friedrich, Sattler.
 Sauther Ludwig, Metzger.
 Schorre Ernst, Hauptlehrer.
 Schwent Hch. Wilh., Schankwirt.
 Sohns Jul., Lehrer.
 Saderland Dagobert, Lehrer.
 Thüne Karl, Wirtzgermeister.
 Ullmann Emilie, Krämerin.
 Vogler Ernst, Weinhandlung.

Auszüge aus den Einwohnerlisten des Kreises Kreuznach: Monzingen 1891, 1902, 1910³¹

Der letzte Spross aus der Familie Fried, Angelius (II), taucht auf den Listen der Gewerbetreibenden nicht mehr auf, offenbar hatte er zu dieser Zeit schon seinen Viehhandel aufgegeben oder der Eintrag wurde vergessen. Er lebte aber noch bis zu seinem Tod im Jahre 1913 in Monzingen, im Haus Nr. 147 (heute Soonwaldstraße 26).

Der Kaufmann Jacob Mayer hatte noch 1893 an der Provinzialstraße, das Anwesen HN 234 (heute Binger Landstraße 2) mit Wohnhaus, Bräu und Scheune gekauft und dort seine Firma mit Lagerräumen eingerichtet. Nach seinem Tod 1896 wurde das gesamte Anwesen auf seinen Sohn Gustav überschrieben, während der älteste Sohn David vorerst das Haus der Mayers im Dorf übernahm, worin er mit Frau Delphina und Tochter Else bis 1906 wohnte. Sohn Albert war bereits am 25.09.1903 nach Kreuznach gezogen. Bruder Gustav folgte ihm drei Jahre später mit Frau und Sohn. Albert und Gustav gründeten in der Dessauerstraße in Kreuznach eine Firma unter dem gleichen Namen wie in Monzingen.



Mayer J. & Söhne,
 Getreide- u. Kleesaaten en gros,
 Dessauerstr. 9.

Mayer Albert, Kaufmann, Dessauer-
 straße 7.

Mayer J. u. Söhne, Inh.: Gustav Mayer
 und Albert Mayer, beide Kaufleute.

Dessauer Straße 7 und 9 in Bad Kreuznach (Foto: 2012), Auszüge aus den Einwohnerlisten der Stadt Kreuznach von 1910 und 1921³¹

Mutter Amalie, die Witwe Jacobs, verzog ebenfalls nach Kreuznach, das genaue Datum ließ sich nicht feststellen. Sie lebte aber bis 1926 in der Kreisstadt, wo sie im Hause ihrer Tochter Clara Vogel, in der

Oranienstraße 13, verstarb.³² Albert Mayer zog 1921 mit seinen Söhnen nach Wiesbaden, wurde aber nach seinem Tod 1924 ebenfalls in Kreuznach neben seiner bereits 1919 verstorbenen Frau beerdigt.



Grabsteine von Amalie Mayer, Tochter Clara Vogel geb. Mayer, Sohn Albert Mayer und seiner Ehefrau Selma

Jüdischer Friedhof Bad Kreuznach, Distrikt A, Nr. 101, Nr. 17 und Nr. 68, Fotos: 2012

David Mayer verkaufte 1906 das gesamte Anwesen im Ortskern – dort wurde die Metzgerei Christian Dickenschied eingerichtet - und zog um in das Haus Nr. 234 an der Provinzialstraße, das nun auch auf seinen Namen überschrieben wurde. Von dort aus trieb er weiterhin Handel unter dem Firmennamen des Vaters. Wann auch er Monzingen verlassen hat, ließ sich bisher nicht genau ermitteln. Im Jahr 1910 unterschrieb er als Mitglied der Sanitätskommission den Friedhofsbericht.

Auch auf einem Lieferschein von 1913 (Kopie rechts)³³ ist ebenfalls noch seine Unterschrift. Während des Krieges war in den Nebengebäuden eine Reichsgetreideannahmestelle eingerichtet worden. Ein Lieferschein von 1917 ist nicht mehr von David Mayer unterschrieben.



David's Tochter Else ist am 04. April 1910 in die Ev. Volksschule in Monzingen eingeschult worden. Leider wurde in der Schulstammrolle das Datum ihres Austritts nicht eingetragen. Bei den Schulentlassungen 1918 ist sie nicht mehr aufgeführt. In Saarbrücken ist sie ab 14.07.1919 wohnhaft in der Karcherstraße 6 gemeldet. (vgl. S. 11)²⁷

Vermutlich hat die Familie Monzingen Ende des 1. Weltkrieges in Richtung Saarland verlassen, denn in der Kirner Zeitung³⁴ ist im Juni 1919 unter Monzingen zu lesen: „Das David Mayer'sche Anwesen hier selbst ist zu einem hohen Preise von einer Saarbrücker Firma käuflich erworben worden, welche beabsichtigt, daselbst ein Baumaterialgeschäft einzurichten.“ – Im Liegenschaftsbuch des Katasteramtes wurde das Anwesen HN 234 dann im Jahr 1920 auf den neuen Besitzer namens Brandes übertragen.³⁵

In Saarbrücken, Karcherstraße 6 war auch Davids Frau Delphina vor ihrem Tod am 14.10.1926 zuletzt wohnhaft. Sie hat offenbar bei ihrer Tochter Lilo gelebt. Schwiegersohn Willi meldete ihren Tod auf dem Standesamt.³⁶ Ein Hinweis auf Davids Tod wurde noch nicht gefunden.



Nach dem Tod des Händlers Moses Ullmann, der 1902 ledig verstorben war und keine näheren Verwandte mehr im Ort hatte, wurden dessen Liegenschaften von anderen Monzinger Bürgern erworben. Einen großen Teil erwarb Adolf Ullmann, darunter auch das Haus Nr. 209. Nachdem dessen Vater Michael Ullmann im Jahr

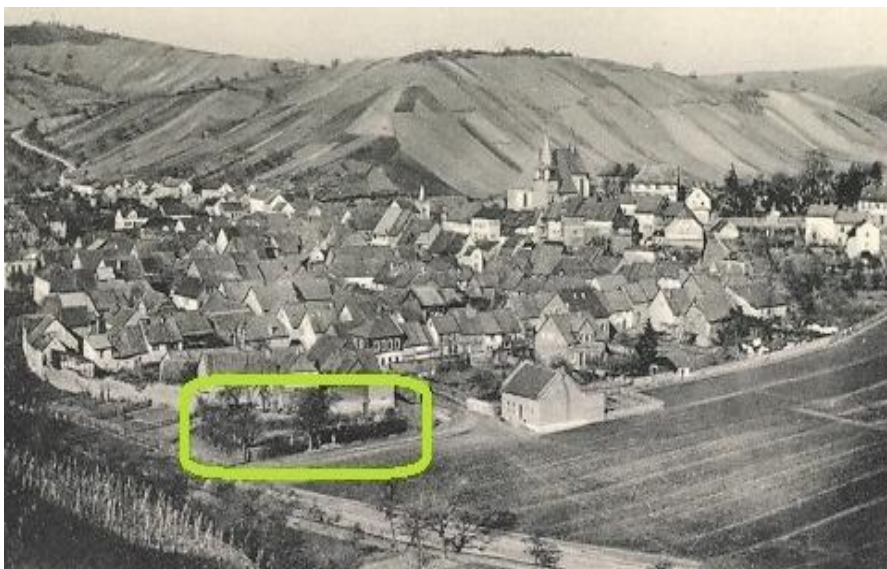
1905 ebenfalls verstarb, wurden dessen Liegenschaften ebenfalls auf Adolf übertragen. So besaßen Adolf und Emilie Ullmann im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mehrere Wohnhäuser. Bereits 1892 hatte Emilie das Haus Nr. 229 von der Witwe Deflize erworben, in dem sie noch nach dem Krieg ihren Kramladen führte. (vgl. S. 19) Sohn Alfred verkaufte dieses Haus 1923/24 an Jakob Deflize, den Sohn des Erbauers, und emigrierte nach England, wo er 1939 die britische Staatsangehörigkeit erwarb.³⁷ Ob die inzwischen 70-jährige Emilie mit emigrierte oder zu einem ihrer Kinder nach Frankfurt gezogen war, konnte nicht ermittelt werden. In den standesamtlichen Unterlagen von Monzingen ist kein Sterbeeintrag zu finden. Wann und wo Adolf Ullmann verstorben ist, konnte auch bisher nicht festgestellt werden. Er lebte 1908 bei der Hochzeit von Berta und Penas noch in Monzingen und unterschrieb als Trauzeuge.³⁸ Auf der Liste der Gewerbetreibenden des Kreises Kreuznach von 1908 wird er auch noch unter Monzingen als Händler geführt, 1910 steht dann nur noch seine Ehefrau auf der Liste. Es ist kein weiterer Hinweis mehr auf ihn zu finden.

Ferdinand Ullmann, der Sohn von Ludwig und Barbara geb. Rothschild, hatte sein Elternhaus mitsamt der Handlung in der heutigen Bachstraße übernommen, während der jüngere Bruder Leopold Monzingen verlassen hatte. 1907 verstarb Ferdinand im Alter von 36 Jahren und hinterließ seine Witwe Caroline genannt Henriette (Jettchen Ullmann), offenbar kinderlos.

Bertha, die ledige Schwester Adolfs, wohnte bis zu ihrem Tod „am Bergelchen“, einer Verbindung zwischen der heutigen Franziskastraße und dem Obertor. Dort verstarb sie am 23. März 1923. Ihre Beerdigung war die letzte auf dem jüdischen Friedhof in Monzingen.

So hatten im Jahr 1924 alle jüdischen Bewohner bis auf Jettchen Ullmann den Ort Monzingen verlassen. Es gab keine jüdische Gemeinde mehr. Sie existierte nur noch auf dem Liegenschaftsblatt des Katasteramtes als Besitzerin der Parzelle 245 in der Flur XIV, dem Judenfriedhof. Als dieser im Juni 1938 verkauft wurde, wurde sie mit dem Begriff „unbekannter Eigentümer“ bezeichnet und ein Pfleger bestellt. Das Liegenschaftsblatt wurde im Jahr 1939 abgeschlossen.

Der jüdische Friedhof

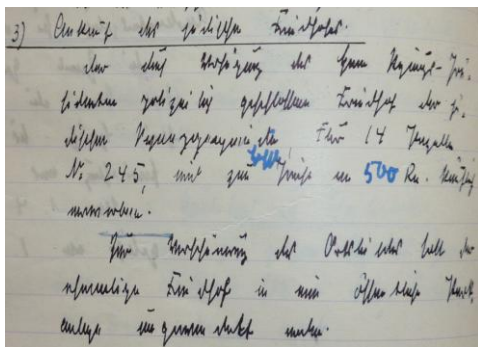


Außerhalb der alten Stadt, im Südwesten, direkt hinter der Stadtmauer, lag der Monzinger Judenfriedhof. Wann er angelegt wurde, ist nicht mehr feststellbar, vermutlich spätestens zwischen 1800 und 1810. Im ältesten Katasterplan der Gemeinde von 1830 ist er bereits eingezeichnet: Flur 14 Parzelle 245, Eigentum der jüdischen Gemeinde, Fläche: 36 R 80 F (entspricht 521,94 m²)³⁹

Ansichtskarte von Monzingen, Aufnahme um 1910, vorne links der Judenfriedhof

In den Revisionsberichten der Begräbnisplätze⁴⁰, die gemäß der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 04. Juni 1903 vorzunehmen waren, wurde bestätigt, dass der Friedhof in einem ordnungsgemäßen Zustand war, „eingefriedet mit einem Lattenzaun, einer gepflegten Weißdornhecke und versehen mit einem gut verschließbaren Tor“. Die Begräbnislisten wurden vom Bürgermeister geführt, sind aber zurzeit nicht mehr auffindbar. Am 27.07.1910 bestand die jüdische Gemeinde noch aus 9 Mitgliedern. David Mayer gehörte als ihr Vertreter zur Sanitätskommission und unterschrieb den Revisionsbericht. Am 31.10.1922 hatte die Gemeinde nur noch 4 Mitglieder, in der Kommission war kein Jude mehr vertreten.

Ab 1924 war also Jettchen Ullmann (siehe Seiten 10 und 14) die einzige Person jüdischen Glaubens in Monzingen. Und sie verließ den Ort 1938 Monzingen im Alter von 82 Jahren. Zwar hatte sie sich schon einen Platz auf dem Friedhof neben ihrem verstorbenen Mann reservieren lassen, doch wurde der Friedhof verkauft und abgeräumt. Wie stark der Druck durch die Behörden dabei eine Rolle gespielt hat, lässt sich nicht mehr eindeutig klären. Der einzige Hinweis zu diesem Thema im Beschlussbuch des Gemeinderats



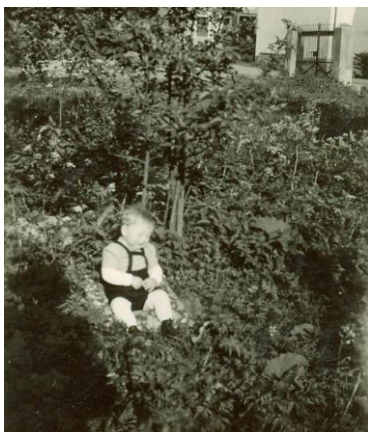
von Monzingen ist am 17.03.1938 zu finden: 3) Ankauf des jüdischen Friedhofes - der durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten polizeilich geschlossene Friedhof der Synagogengemeinde, Flur 14 Parzelle Nr. 245, wird zum (Hälfte) Preise von (500) RM käuflich erworben. Zur Verschönerung des Ortsbildes soll der ehemalige Friedhof in eine öffentliche Parkanlage umgewandelt werden. (Das Wort „Hälfte“ und die Zahl „500“ wurden nachträglich von Bürgermeister Thöne beim Unterschreiben des Protokolls eingefügt.)⁴¹

Zu diesem Ankauf ist es aber nicht gekommen. Ob wirklich bereits im März eine polizeiliche Verfügung vorlag, ist auch fraglich, denn am 06. Mai 1938 forderte der Landrat des Kreises Bad Kreuznach von den Bürgermeistern der Städte und den Amtsbürgermeistern des Kreises bis zum 15. des Monats einen Bericht über die jüdischen Friedhöfe an, der Regierungspräsident in Koblenz griff die Sache auf und wies am 23. Juni 1938 auf die Möglichkeit der Schließung jüdischer Friedhöfe hin: „Die nicht mehr benutzten jüdischen Friedhöfe können durch mich geschlossen werden. Ich bitte die Eigentümer einen entsprechenden Antrag zu stellen. Das Friedhofsgelände kann vor Ablauf von 40 Jahren nur mit meiner Genehmigung anderweitig verwendet werden. Ich bin bereit, die Genehmigung sofort zu erteilen, wenn in den letzten 15 Jahren keine Beerdigung mehr stattgefunden hat.“⁴² Offenbar hat man in Monzingen diese „Legalisierung von oben“ abgewartet. Die letzte Beerdigung (Berta Ullmann, ✠ 20.03.1923) lag genau 15 Jahre zurück, und bereits 6 Tage nach dem schriftlichen Hinweis des Regierungspräsidenten wurde der Friedhof verkauft, allerdings nicht an die Gemeinde Monzingen. Deren Angebotspreis war offenbar überboten worden. Wie Edgar Mais ermittelte, handelte der Sobernheimer Fabrikant Alfred Marum als Pfleger der unbekanntenen Eigentümer und verkaufte am 29.06.1938 den Begräbnisplatz zum Preis von 600,- RM an einen Monzinger Privatmann. Was mit dem Kaufpreis geschah, ist nicht bekannt.⁴³ Die Änderung der Besitzverhältnisse im Kataster von Monzingen erfolgte 1939.⁴⁴ Die Grabsteine wurden im Herbst 1938 von Arbeitern der Firma Marum auf den Sobernheimer Judenfriedhof transportiert, wo sie in den fünfziger Jahren wiederentdeckt wurden.⁴⁵ Nach dem 2. Weltkrieg beließ die klagende Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach das Grundstück im Besitz des Erwerbers, dieser verpflichtete sich, 300,- DM, die Gerichtskosten und den Nutzungsgewinn zu zahlen.⁴³

Das Gelände wurde 1941 in vier kleinere Parzellen unterteilt (warum auch immer?), im gesamten verblieb es jedoch im Besitz des Erwerbers Otto L. und gehört heute dessen Erbe. In den fünfziger Jahren

wurde es als Holzlager- und Sägeplatz genutzt. Heute stehen an der Stelle ein abrisstauglich gewordener Schuppen und vier Garagen.

Bei der Frage, ob 1938 noch Umbettungen stattgefunden haben, differieren die heutigen Aussagen. Laut Informationen durch den Sohn des Erwerbers sollen welche stattgefunden haben.⁴⁵ Der gleiche Funktioniär aber, der Henriette Ullmann angeblich mit dem Bau eines HJ-Erholungsheimes gedroht und ihre Zustimmung zum Verkauf des Friedhofs „erzwingen“ haben soll, soll noch in den fünfziger Jahren bei Diskussionen in einer Gaststätte geprahlt haben: „Nicht einen einzigen Knochen durften sie mitnehmen.“ Die noch lebenden Zeitzeugen können sich auch an keine derartige Aktion erinnern, die sicherlich nicht von den Dorfbewohnern unbemerkt hätte durchgeführt werden können.⁴⁶ In der Kürze der Zeit zwischen Schließung und Verkauf und so viele Jahre nach der Bestattung der Toten war eine Umbettung auch wohl kaum möglich, ganz davon abgesehen, dass dies für die Juden einen großen Frevel bedeutet hätte und ich mir die angebliche Zustimmung der Witwe Ullmann nicht vorstellen kann. Mit Sicherheit sind nicht alle auf dem Friedhof Bestatteten umgebettet worden, denn mindestens zweimal stieß man bei Bauarbeiten in der Nähe des Geländes auf Knochenfunde, einmal 1992 und erneut beim Ausbau der Franziskastraße 2002, was auf Bitte des damaligen Bürgermeisters geheim gehalten werden sollte, obwohl der Fund bereits in Windeseile im Dorf bekannt geworden war. Man wollte aber den Straßenbau nicht verzögern, und so wurden die Knochen kurzerhand wieder mit Erde zugeschüttet und der Ausbau der Straße fortgesetzt.⁴⁷



links: Der Friedhof ist bereits geräumt, die Einzäunung verschwunden, das Eisentor des Eingangs steht noch. (Foto: privat, 1942)



rechts: Ausschnitt aus einer Ansichtskarte von 1965



Aufnahmen von 2012

Die 20 Grabsteine in Bad Sobernheim, die eindeutig dem Monzinger Friedhof zuzuordnen sind, stammen aus den Jahren 1853 bis 1923. Da alle jüdischen Bewohner, die zwischen 1800 und 1923 in Monzingen verstorben sind, auf dem Friedhof beerdigt worden sein dürften, müssten es eigentlich viel mehr Steine

gewesen sein als diese 20. Ob die restlichen Steine bereits in Monzingen oder in Sobernheim zweckentfremdet wurden, ist nicht mehr festzustellen.



Monzinger Steine auf dem jüdischen Friedhof in Bad Sobernheim



Grabstein Nr. 89 in Bad Sobernheim

Der älteste noch vorhandene Stein ist der Grabstein von Eva Ullmann geb. Roos. Sie starb am 29.03.1853 im Alter von 60 Jahren.

Die letzte Beerdigung auf dem jüdischen Friedhof in Monzingen fand 1923 statt. Barbara genannt Bertha Ullmann, ledig, starb am 20.03.1923. Ihr Tod wurde von der christlichen Krankenschwester Magdalena Dick auf dem Standesamt angezeigt.



Grabstein Nr. 81 in Sobernheim

Besonders erwähnenswert ist diese mon Fried (1808 – 1889). Sie ist das Levi und ist trotz der zahlreichen geblieben.



Levitenkanne auf dem Grabstein von Salo-Zeichen der Nachkommen des Stammes Schändungen bereits 123 Jahre erhalten

Synagoge – Judenschule – Betsaal

Zu den wichtigsten religiösen Einrichtungen einer jüdischen Gemeinde gehören eine Synagoge, ein Friedhof, eine Mikwe (das rituelle Tauchbad) und eine Schächterei (Koschere Metzgerei). Alle vier Einrichtungen waren im 19. Jahrhundert auch in Monzingen vorhanden. Mindestens eine Schächterei war im Hause der Familie Mayer (spätere Metzgereien Dickenschied und Kaufmann, heute Hauptstr. 65)⁴⁸. Zusätzlich zu den Berufsbezeichnungen Handelsmann oder Krämer ist jeweils bei Emanuel Ullmann (1805-1862), David Mayer I (1800 – 1858, ab 1826 in Monzingen), Jacob Mayer (1832-1896), Moses Ullmann (1833-1902), David Mayer II (*1861) und Ferdinand Ullmann (1871-1907) auch die Bezeichnung „Fleischer“, „Schlachter“, „Metzger“ oder „Schächter“ zu finden. Ein Friedhof war ebenfalls vorhanden. Gab es nun auch eine Synagoge?

Eine Synagoge im ursprünglichen Sinne war ja nicht nur ein Bethaus- und Gotteshaus wie es bei den christlichen Kirchen der Fall war, sondern man traf sich dort zum Lernen, studierte die Thora und den Talmud, diskutierte die Angelegenheiten der Gemeinde, feierte religiöse Feste und führte Beschneidungen durch. Zum Ausheben der Thora benötigte man die Mindestzahl von zehn religionsmündigen Männern. War diese Zahl erreicht, konnte man auch jederzeit in einer Privatwohnung den Gottesdienst abhalten. In den Dörfern im Naheraum wie auch im Hunsrück wurde die Synagoge üblicherweise „Juddeschul“ genannt, völlig gleich, ob es sich um ein gesondertes Gebäude oder einen Raum in einem Privathaus handelte.⁴⁹ In einer Statistik über den Schulbesuch jüdischer Kinder 1847 wird der Religionslehrer als „Vorsteher der Synagoge“ bezeichnet. Auch sprechen noch heute die unmittelbaren Nachbarn der ehemaligen „Juddeschul“ von Monzingen von einer Synagoge, die da gewesen sein soll, andere behaupten, an der Stelle hätte eine Schule für jüdische Kinder gestanden, doch gab es im Ort keine Synagoge oder jüdische Schule als eigenständiges Gebäude, sondern offenbar einen Betsaal in einem jüdischen Privathaus. In diesem Raum wurden auch die jüdischen Kinder in Religion unterwiesen bzw. hatten sie mehrere Jahre den gesamten Schulunterricht unter einem jüdischen Lehrer.

Wo ein solcher Raum vor 1833 war, lässt sich nicht mehr feststellen. Es muss aber schon vor den Eintragungen im Urkataster eine „jüdische Schule“ gegeben haben, denn im Landeshauptarchiv in Koblenz befindet sich eine Akte über den Schulbesuch israelischer Kinder der Bürgermeisterei Monzingen, worin auch eine Meldung des Vorstehers der jüdischen Gemeinde enthalten ist. Erste Hinweise auf einen jüdischen Lehrer in Monzingen gibt der Passierschein von 1811 (siehe Seite 5). Am 22.11.1823 meldete Ansel Fried, der damalige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Namen, Alter und Schulbesuch von acht schulpflichtigen jüdischen Kindern aus Monzingen und vermerkte, dass fünf davon „die jüdische Schule und drei die hiesige christliche Schule“ besuchten.⁵⁰

1826 werden dann 11 jüdische Kinder als schulpflichtig gemeldet, wobei alle bei christlichen Lehrern unterrichtet werden. Vom Dezember 1827 ist folgende Statistik vorhanden:

Ort	Jüdische Einwohner	Kinder im schulpflichtigen Alter	bei christlichen Lehrern	wer den jüdischen Religionsunterricht erteilt
Monzingen	42	12	12	die Eltern
Seesbach	20	4	3	die Eltern
Simmern u. Dh.	47	11	11	die Eltern
Weiler	33	4	4	die Eltern
zusammen	142	31	30	die Eltern

Eine weitere Statistik von 1827 bis 1841 zeigt, dass in dieser Zeit alle jüdischen Kinder aus dem Amt Monzingen die jeweiligen örtlichen christlichen Schulen besuchten und dass der Religionsunterricht von den Eltern erteilt wurde. Einzige Ausnahme: Im Jahr 1838 erteilte in Monzingen ein concessionierter jüdischer Lehrer den Religionsunterricht. Wo dieser erteilt wurde, ist nicht vermerkt. Es ist aber anzunehmen, dass dieser Unterricht nicht im Klassenraum der Ev. Volksschule, sondern im jüdischen Betsaal stattfand.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit war der damaligen Nummer 6. Das Häusern mit der heutigen Adresse (Parzelle 107, Größe 80 m²). Diese noch „die Juddeschul“.



nach 1833 ein solcher Raum im Haus mit Gebäude stand zwischen den beiden Franziskastraße 1 und Hauptstraße 56. Stelle heißt in Monzingen auch heute



Im Urkataster von 1830 ist als Besitzer noch der christliche Bürger Anton Fuhr eingetragen, aber bereits 1833 war das Gebäude dann in jüdischem Besitz. Es wurde eingetragen auf „Michael Ullmann und Consorten“ und später auf Michaels Sohn Aaron überschrieben.⁵¹ Nach Aarons Wegzug erwarb der Monzinger Händler Bernhard Scheuer das Gebäude (Übertrag im Kataster: 1892). Scheuer war kein Jude, sondern katholisch und mit einer evangelischen Frau aus Monzingen verheiratet. Nach dessen Tod veräußerten die Erben das Gebäude bereits 1901 an den Monzinger Anstreicher Wilhelm Küstner, der es zusammen mit dem Nachbarhaus in der Franziskastraße er-

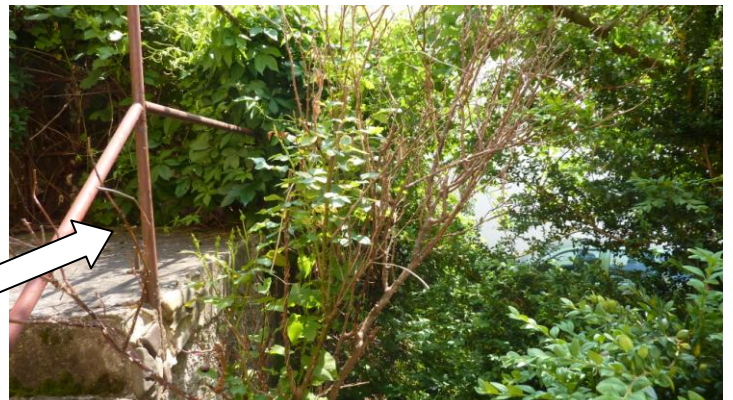
warb. Küstner ließ das Gebäude verwahrlosen, und nachdem er etwa 1918 bis 1920 tragende Balken durchgesägt und als Brennmaterial verwendet hatte, fiel es zusammen und wurde zur Ruine.⁵² Die restlichen Steine der Ruine wurden erst nach 1960 beseitigt. Die sogenannte Judenschule war also nie im Besitz der jüdischen Gemeinde - diese besaß lediglich den Friedhof – und wurde auf den Liegenschaftsblättern weder als Synagoge noch als Schule geführt, sondern mit dem Begriff „Hofraum“ bezeichnet, der in dieser Zeit für „Wohnhaus mit Hof“ verwendet wurde. So ist anzunehmen, dass in diesem Haus von 1833 bis 1892 ein Raum als Betsaal genutzt wurde, während die restlichen Räume als Wohnung dienten, vermutlich erst für Michael Ullmann (Jonas Michel) und dann für Aaron und Familie, evtl. auch noch für den Vorbeter. Auch der zeitweilige Schulraum, der mit einer Größe von 24,15 m² angegeben wird, kann in diesem Haus gewesen sein.



↑
Mikwe

In der nordöstlichen Ecke des Geländes befand sich auch eine Mikwe, deren Zugang noch bis etwa 1965 zu sehen war.⁵³ Leider wurde die Stelle von den Bewohnern des angrenzenden Hauses nach dieser Zeit zugeschüttet und ist zurzeit immer noch unzugänglich.

Der Zugang zum Gelände ging über diese Treppe.



Das Auf-und-Ab einer eigenständigen jüdischen Schule in Monzingen lässt sich aus den Akten im LHA Koblenz in etwa rekonstruieren.⁵⁴

So gab es im Jahr 1842 einen regen Briefwechsel zwischen der jüdischen Gemeinde Monzingen, dem Landrat in Kreuznach, der Königlichen Regierung in Coblenz und in Berlin, da die jüdischen Gemeindeglieder wieder eine eigene Schule begehrten. Es gab Verhandlungen mit dem Amtsbürgermeister Friedrich von Cocy, an denen auch die Vertreter der Seesbacher und Weilerer Juden teilnahmen, weil man deren Kinder zum Besuch der gewünschten jüdischen Schule in Monzingen gewinnen wollte. Man einigte sich, dass die jüngeren Kinder aus Weiler und Seesbach zunächst die örtlichen christlichen Schulen besuchen könnten, während die Kinder ab 10 Jahren dann in die jüdische Schule nach Monzingen kommen sollten. Wie die spätere Statistik zeigt, wurde diese Absprache aber nicht eingehalten, was bei der Entfernung der Dörfer und dem weiten Schulweg nur allzu verständlich war.

In einem Brief vom 25.08.1842 bat Amtsbürgermeister von Cocy um Entscheidung durch die Höhere Behörde: Errichtung einer jüdischen Elementarschule zu Monzingen betreffend

Isaac Fränkel, der früher in Hüffelsheim als Vorbeter war, hat das Attest über das Ergebnis seiner Prüfung als Elementar- und Religionslehrer beigebracht. Die Errichtung einer Judenschule in Simmern unter Dhaun liegt in bedeutender Ferne. (Die Seesbacher Juden wollten ihre Kinder lieber nach Simmern schicken wegen der geringeren Entfernung.) Die Weilerer wollen sich in keiner Weise erklären. Als schulpflichtige Kinder werden gezählt: Monzingen 12, Seesbach 3, Weiler 6, gesamt 21 welche sämtlich und sehr regelmäßig die christlichen Ortsschulen bis jetzt besuchen und von welchen an Schulgeld durchschnittlich 15 rth aufkommen. Sollten nun diese Kinder unter einem jüdischen Lehrer vereinigt werden, so müßte es wohl billig seyn, daß die betreffenden bürgerlichen Gemeinden für Schullocale und Lehrmittel und Holz zur Heizung und für Wohnung des Lehrers sorgen, was nur eine jährliche Ausgabe von überhaupt 25 rth verursachen wird. Den Lohn als Vorbeter hätten allerdings wohl nur die hiesigen jüdischen Einwohner allein aufzubringen, wonach als dann nach Abzug des Schulgeldes noch 45 rth, der des Lehrergehaltes von sämtlichen Confessions-Gliedern der drei Gemeinden aufzubringen bleiben würden. An Klassensteuer zahlen nach der Rolle pro 1842 die Juden zu Monzingen 44 – 15, zu Seesbach 9 – 15, zu Weiler 27 – 15, Summe 81 -15.

Endlich erlaube ich mir anzuführen, daß auch der Wandeltisch durch eine Zahlung von nur 30 rth wofür durch Fränkel sich selbst beköstigen will, beseitigt werden könnte. Der Bürgermeister (F. Cocy)

Am 28.09.1842 antwortete die Königliche Regierung aus Coblenz:

Wir müssen Abstand tragen, die Juden von Weiler und Seesbach zu zwingen, an der in Monzingen zu errichtenden jüdischen Schule theilzunehmen. Es muß dies letz in gütlicher Einigung arrangiert werden.

Was endlich den Judenrat mit dem Lehrer Fränkel abzuschließenden Vertrag angeht:

- a) Die jüdischen Gemeinden sollen allein übernehmen
- b) Die Geldsumme muß festgesetzt werden, falls er auf den Wandeltisch verzichtet und was an Gehalt aufzubringen ist

Am 21.10.1842 wurde der Vertrag zwischen dem Vorsteher der jüdischen Gemeinde Marcus Baer, den Schulvorstehern Emanuel Ullmann und Ferdinand Ullmann und dem Vorbeter Isaac Fränkel wegen der Stelle als Elementar- und Religionslehrer und der Stelle als Vorbeter unterschrieben.

Fränkel verpflichtete sich, alle israelischen Kinder zu Monzingen vom 5. Lebensjahr an

- a) In israelischer Religion
 - b) Biblischer Geschichte
 - c) Hebräischer Sprache
 - d) Deutscher Schrift
 - e) In deutschem Lesen
 - f) In deutschem und hebräischem Schreiben
 - g) Im Kopf- und Tafelrechnen
- gründlich zu unterrichten.

Der Vertrag enthält weitere Regelungen über Lehrmittel, Gehalt (jährlich 25 Taler als Lehrer und 25 Taler als Vorbeter), Zahlungsmodus, Unterkunft, Heizung, Beköstigung etc.

Am 09.11.1842 meldete Landrat Hout:

An die Königlich Hochlöbliche Regierung zu Coblenz

Fragliche Angelegenheit ist nun reguliert worden.

1. das Zeugnis des Fränkel liefere ich gleichzeitig
 2. eine Abschrift des Decrets vom 14.02.1838, wodurch der Handelsmann Marcus Baer in Monzingen zum Vorsteher ernannt worden ist
 3. das Protokoll über die Wahl eines Vorstandes für die daselbst zu bildende israelische Elementarschule
 4. den von diesen Vorstehern mit dem künftigen Lehrer abgeschlossenen Dienstverträge in duplo und
 5. die Erklärung des Schulinspectoren
- Der Landrat

Am 24.11.1842 schickte die Königliche Regierung, Abteilung des Innern zu Coblenz die Genehmigung nach Kreuznach: „..... erwarten, daß der Kreis wegen Beschaffung der notwendigen und zweckmäßigen Lokale mit dem Schul-Inspector in Communication treten werde und sehen unter dieser Voraussetzung Ihrem Berichte über den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit binnen 6 Monaten entgegen.“

Gleichzeitig schreibt diese Abteilung an den Schulinspektor Oertel zu Sobernheim und an den israelischen Lehrer und Vorbeter Isaac Fränkel und teilt mit, dass die Genehmigung auf ein Jahr erteilt wird „.....unter der Voraussetzung, daß Sie treu und fleißig Ihre Obliegenheiten erfüllen und durch Führung eines sittlich guten Lebenswandels sich das Vertrauen der dortigen Gemeinde würdig erhalten.“

Weiter wurde der Vorschlag gemacht, die Schule als Privatschule laufen zu lassen, und da das Schulgeld der Eltern nicht ausreichte, die örtliche Gemeinde zu den restlichen Kosten heranzuziehen.

Offenbar hat diese sich gewehrt, denn am 15.01.1843 schrieb die Königliche Regierung: „Die Gemeinde ist verpflichtet, die Kosten der Elementarschule zu decken, die Kultuskosten für die Juden sind dagegen den Gemeinden nicht unterlegt.“

Am 28. Juni 1843 meldete dann Landrat Hout nach Coblenz: „.....,daß die jüdische Schule in Monzingen in geeignetem Zustand sich befindet, hinreichend geräumig und hat die nöthigen Lehrmittel jedoch fehlen noch Subsallien, die aber bald beschafft werden sollen. Die Wohnung des Lehrers ist gut und derselbe bereit, so wie mit der Erfüllung der übrigen vertragsmäßig ihm zustehenden Leistung zufrieden.

Die jüngste in dieser Schule durch den Herrn Schulinspector abgehaltene Prüfung soll befriedigend ausgefallen sein.“

Zusätzlich meldete er offenbar auf Grund einer weiteren Klage der Zivilgemeinde die Größe der Schulräume:

Kreuznach, 17.07.1843

Die Schule in Monzingen

1. Schulabtheilung in Monzingen:	92 Köpfe	444 (Quadratfuß)	6 3/4 Fuß Höhe
2. Schulabtheilung	76 Köpfe	261	8 Fuß Höhe
Judenkinder	16 Köpfe	172	7 Fuß Höhe

[Anm.: 444 Quadratfuß entsprechen **62,6 m²**, 261 Quadratfuß entsprechen **36,8 m²**, 172 Quadratfuß entsprechen **24,25 m²**. Pro Kopf: ev. Schulklasse 1: 0,68 m², ev. Klasse 2: 0,48 m², Judenschule: 1,52 m². -Die Kinder in der Judenschule hatten demnach geradezu „paradiesische Verhältnisse“ gegenüber den Kindern in der Evangelischen Schule.]

Die jüdische Schule war bereits ein ganzes Jahr eingerichtet, aber offenbar immer noch nicht offiziell von der Königlichen Regierung in Coblenz genehmigt. Denn am 31.10.1843 wurde diese von Berlin aufgefordert, „die Erwilligung einer jüdischen Elementarschule in Monzingen betreffend binnen 4 Wochen zu genügen oder in gleicher Frist die Hinderungsgründe anzuzeigen“.

In einem Brief vom 03.11.1843 an den Schulvorstand der jüdischen Gemeinde bestätigte dann der regionale Schulinspektor Oertel aus Sobernheim dem Lehrer Isaak Fränkel eine gute Arbeit und einen vertraulichen Eindruck.

Wie die Statistiken zeigen, war 1847 schon das Ende dieser eigenständigen jüdischen Schule. Die Judenkinder besuchten wieder die christliche Schule, erhielten aber Religionsunterricht vom „concessionierten Vorsteher der Synagoge“.

1859 begann ein erneuter Briefwechsel. Diesmal schaltete sich der örtliche Schulinspektor ein. Da die jüdischen Schulen mit Lehrern und Kindern der Aufsicht eines christlichen Schulinspektors unterstanden, war dies der evangelische Pfarrer von Monzingen. Er schrieb an die Königliche Regierung in Coblenz.

09.02.1859, An die Abteilung des Innern

Die jüdische Gemeinde in Monzingen wünschen für ihre gegenwärtig 10 zahlenden schulpflichtigen Kinder, welche die evangelische Schule des Ortes besucht haben, eine eigene Schule zu errichten. Ich bin diesem Vorhaben nicht entgegen, da ohnehin unsere Schule schon überfüllt ist, und hat sich das jüdische Schulamts-Landesamt Salomon Tiefenbronner aus Königsbach im Großherzogtum Baden zur Anbezugnahme dieser Schule bereit erklärt. Müller, Pfarrer und Schulvorstand

[Anm.: Hermann Georg Müller, ev. Pfarrer in Monzingen von 1851-1871, Superintendent von 1871-1878]

Er schickte auch Tiefenbronners Lebenslauf mit. - Dieser war am 13.12.1834 in Königsbach geboren, Sohn von Jonas Tiefenbronner und Jutta geb. Ries. Er war von dem Monzinger Leimfabrikanten Nathan Stern eingeladen worden. Stern hatte seine beiden ältesten Söhne offenbar bisher in die jüdische Schule in Sobernheim geschickt (siehe Anzeige) und drängte auf eine jüdische Schule in Monzingen, da nun seine jüngeren Kinder schulpflichtig geworden waren. Da Lehrer aus andern Gebieten nicht als preußische Untertanen anerkannt wurden, konnten diese nicht ohne weiteres angestellt werden. Tiefenbronner galt als Ausländer und so bedurfte es nicht nur einer Genehmigung zur Errichtung der Schule, sondern auch zur Einstellung dieses Lehrers.

Knaben von 9—16 Jahren finden in meinem Hause gegen billige Vergütung Gelegenheit zur Erziehung und Ausbildung. Da die Praxis die beste Garantie bietet, so bitte ich gef. Diejenigen, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, bei den Herren Dr. Auerbach in Bonn, S. Goltschmidt in Ehrenbreitstein, Salomon Barth in Alzingen, N. Stern in Monzingen, S. Mittel in Meddersheim, S. Werner hier selbst, S. Strauß in Dufemund, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ich erzogen und größtentheils jetzt noch in meinem Hause erziehe, Erkundigung über mich einzuziehen zu wollen. Es mag noch besonders Erwähnung verdienen, daß der hiesige Ort in einer sehr reizenden und gesunden Lage sich befindet und besonders Kindern geeignet ist, die zur Stärkung und Kräftigung ihrer Gesundheit eine Ortsveränderung vornehmen sollen.

Sobernheim, 8. August 1859.

Alexander Cahn, conc. Lehrer.

Eine Anzeige des jüdischen Lehrers Cahn ⁵⁵

Wie 1842 zog sich diese Genehmigung wieder monatelang hin. Der ev. Pfarrer Müller fragte am 16.01.1860 nochmal beim Landrat an, erklärte, dass Tiefenbronner inzwischen von ihm betraut worden sei, was sofort eine Erleichterung für die evangelische Schule gewesen sei. Tiefenbronner habe die Kinder im Laufe des vergangenen Jahres unterrichtet und sei auch bereits überprüft. Aber bisher sei immer noch kein Bescheid da. Am 20.01.1860 schrieb der Landrat dann nochmal nach Berlin und befürwortete eine jüdische Schule in Monzingen. Die offizielle Genehmigung erfolgte dann am 01.02.1860.

Stundenplan für die israelischen Elementarschulen zu Monzingen (1860)

Wochen- Nr.	Montag Religions= unterricht	Mittwoch Rufnum	Freitag biblische Gehefte	Mittwoch Religions= unterricht	Freitag Rufnum	Sonntag Biblische Gehefte
8-9						
9-10	Geometrie Übersetzung	Arithmetik Prozentsachen	Übersetzung in das Russische	Arithmetik	Arithmetik Prozentsachen	Übersetzung in das Russische
10-11	Übersetzung in das Russische	Hebräische Prozentsachen	Geometrie Übersetzung	Geometrie	Geometrie	Hebräische Prozentsachen
1-2	Geometrie	Geometrie	Geometrie (mussl.)	Geometrie	Geometrie	Geometrie
2-3	Lesen	Geometrie	Lesen		Geometrie	

Der Stundenplan, der ebenfalls mit eingereicht wurde, zeigt, dass die jüdischen Schulkinder ein umfangreicheres Pensum zu erledigen hatten als die christlichen Schüler der damaligen Zeit.

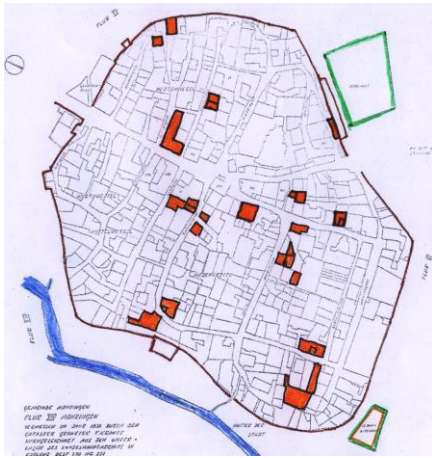
Am 03.08.1860 schrieben die Gemeindeglieder Nathan Stern, Aron Ullmann, Salomon Fried, Jacob Meyer, Marx Ullmann, David Ullmann einen Brief an Bürgermeister Beck wegen Mietsentschädigung für das Heizen des Schulsals und baten um Holz aus dem Gemeindewald. Unter anderem begründeten sie ihre Bitte, dass sie ja auch zu allen Abgaben an die Gemeinde ihren Beitrag leisten würden. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Wie lange diese 3. Epoche einer jüdischen Schule in Monzingen dauerte, ist nicht dokumentiert. Vermutlich spätestens 1874 gab es keine eigenständige jüdische Schule mehr. Aktenkundig belegt ist, dass im Jahr 1877 schulpflichtige jüdische Kinder wieder die christliche Schule besuchten und an allen Fächern außer dem Religionsunterricht teilnahmen.⁵⁶ Ab dem 01. Dezember 1874 waren aus den bisher zwei Klassen der Ev. Volksschule drei Klassen gebildet worden (mit Schichtunterricht, 2 Räume, 2 Lehrer, 3 Klassen), da die beiden Schulsäle die angewachsene Schülerzahl nicht mehr fassen konnten.⁵⁷ Durch die Aufteilung war nun etwas mehr Raum pro Schulkind und die wenigen jüdischen Schüler konnten somit auch wieder aufgenommen werden. Außer Albert Mayer sind alle jüdischen Kinder, die nach 1871 geboren sind, auf den Entlassungslisten zu finden, die ab 1874 geführt wurden. Vermutlich hat Albert ab dem 5. Schuljahr eine höhere Schule besucht, während seine Zwillingschwester Clara in der Volksschule blieb. Auch Ferdinand Ullmann (*1871) besuchte 2 Jahre lang die Realschule in Sobernheim⁵⁸, kam dann aber wieder in die örtliche Volksschule zurück und machte dort seinen Abschluss. Wenn es die finanzielle Lage erlaubte, war es in den Städten zu dieser Zeit auch bei den Juden schon längst üblich, den Söhnen eine bessere Ausbildung zu ermöglichen, da diese für die kaufmännischen Berufe von Vorteil war. In Monzingen war dies vor 1918 aber auch bei den Christen noch die Ausnahme, so sind nur die Söhne des Pfarrers, Nahemüllers, Försters sowie ein Kaufmannssohn auf den Listen der Realschule in Sobernheim zu finden. Alle andern Jungen und auch die Mädchen besuchten 8 Jahre lang die örtliche Volksschule.

Namentlich erwähnte Judenlehrer, wohnhaft in Monzingen, waren Lion Würtzbourger, Nathan Mayer, Herz Levi, David Kahn, Isaac Fränkel, Salomon Tiefenbronner (siehe Einzelne Personen, Seite 38).

Wohnhäuser der jüdischen Einwohner

Quelle: LHA-Koblenz, Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzingen, Urkataster und Liegenschaftsbücher



Plan von 1830: alter Stadtkern

(nachgezeichnet entsprechend dem Urkataster von Monzingen, Quelle: Monzingen eine volkskundlich-historische Untersuchung, Heimatkundliche Schriftenreihe des LK Bad Kreuznach Band 5 1978, S.77)

Ergänzungen: Jüdischer Besitz 1830 – 1863 farbig ausgemalt

im Südwesten, außerhalb der alten Stadt, der jüdische Friedhof

im Osten, ebenfalls außerhalb der alten Stadt, der christliche Friedhof, heute Friedhof der Gemeinde Monzingen

Wie der Plan zeigt, gab es in Monzingen kein Ghetto, auch keine Judengasse, wie es sich ab dem 15. Jahrhundert in den größeren Städten durchgesetzt hatte. Die jüdischen Familien lebten verteilt in allen Vierteln. Außer den Wohnhäusern besaßen sie innerhalb der Stadtmauern noch Scheunen und Schuppen. Der übrige Grundbesitz verteilte sich auf die Gemarkungen außerhalb des Ortes. Jüdische Hausbesitzer 1830 bis 1863 waren Jacob Bär, Angelius Fried, Jacob Fried, David Mayer, David Ullmann, Emanuel Ullmann, Ferdinand Ullmann und Michael Ullmann, wobei David Ullmann und Emanuel Ullmann im Flurbuch 1 von Monzingen (1830 bis 1867) als Besitzer mehrerer Häuser eingetragen sind. (vgl. S.6)

Außerhalb der alten Stadt, an der Straße Richtung Bahnhof und Provinzialstraße, kauften Adolf Ullmann, seine Ehefrau Emilie und Jacob Mayer 1892 die Häuser Nr. 209, 229 und 234 mit Nebengebäuden. Viehhändler Angelius Fried (II) veräußerte 1884 sein Haus im Ortskern und kaufte ein größeres Haus mit Scheune und Stall an der Straße Richtung Auen, das er bis zu seinem Tod 1913 bewohnte. (siehe Seite 28, Mitte)



1854 erwarb der Händler Nathan Stern einen Acker am Gaulsbach und baute darauf ein dreistöckiges Gebäude (Fertigstellung 1856), in dem er eine Leimsiederei und eine Wohnung einrichtete. (siehe Jüdische Familien, Seite 5) Im Jahre 1871 veräußerte er das Gebäude an den Kaufmann Julius Herold.

Foto links, eigene Aufnahme von 1959: die ehemalige Leimsiederei von von Nathan Stern (mittleres Gebäude), links ein zweites Fabrikgebäude, gebaut von Julius Herold, rechts zwischen den Bäumen die ehemalige Villa Herold

1984 wurde das alte Gebäude umgebaut. Die oberen Stockwerke wurden abgerissen und ein Flachbau erstellt. Zuerst diente er als Raiffeisenlager. Bis Ende 2012 war darin ein Getränkemarkt untergebracht.

Foto rechts: eigene Aufnahme von 1996, Raiffeisenlager, Thiergartenstraße 6



Jüdische Hausbesitzer 1864 – 1905: Marx Bär, Angelius Fried II, Jacob Mayer und seine Söhne David und Gustav, Abraham Mayer, Nathan Stern, Aaron Ullmann, David Ullmann II, Ludwig Ullmann und Sohn Ferdinand, Marx Ullmann, Michael Ullmann II, dessen Sohn Adolf und Schwiegertochter Emilie, Moses Ullmann.

Jüdischer Besitz in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, eingetragen im Plan von 2011



Anm.: Die Häuser in Monzingen waren früher durchnummeriert (1930: HN 1 bis 169), zwischen 1890 und 1900 erhielten dann alle nochmal eine neue Nummer (HN 1 bis 249) und die Neubauten außerhalb der ehemaligen Stadtmauer wurden integriert. Die heutigen Straßennamen mit Hausnummern wurden erst im Juli 1958 eingeführt.

Die meisten Häuser in ehemals jüdischem Besitz sind inzwischen abgerissen oder umgebaut. Einige wenige konnten aber noch auf alten Fotos oder Ansichtskarten entdeckt werden. Nur bei drei Gebäuden hat sich bisher nicht viel verändert.



links: Haus Nr. 87/1900: HN 95/ab 1958: Lehrstraße 1. 1830 im Besitz von Ferdinand Ullmann. Die Kinder Ferdinands sind in diesem Haus geboren. Ab 1851 übernahm Marx. Mitte: Rückseite des Hauses. In der Rathausstraße, auf den eingezeichneten Parkplätzen, stand das Haus HN 84, Foto rechts: 1983 kurz vor dem Abriss von Lino Zambano. Es gehörte bis 1841 Emanuel Ullmann, von 1841 – 1861 Jacob Fried, danach bis 1902 Moses Ullmann. Der kleine Hof unterhalb der Parkplätze gehörte den jeweiligen beiden Hausbesitzern gemeinsam.



HN 61 / 68



Rückseite von HN 68, ehemaliges Nebengebäude

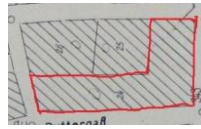


Bachstraße 3

HN 61/1900: HN 68/ab 1958: Bachstr. 3. Bereits 1830 in jüdischem Besitz, 1826 hatte David Mayer aus Weitersbach die Monzingerin Eva Ullmann geheiratet. Auf ihn ist das Haus im Urkataster eingetragen. Die Kinder von David und Eva sind in diesem Haus geboren. 1849 kaufte David Ullmann II das Gebäude, 1867 wurde es auf dessen Bruder Ludwig übertragen, nach dessen Tod auf Sohn Ferdinand und Ehefrau Karoline genannt Henriette. Letztere wohnte hier bis 1938. Nach dem Abriss 1958 entstand an der Stelle ein Neubau mit Terrasse. (Aufnahme links vor dem Abriss 1958 von Erich Martin)



links: mittleres Haus: HN 140/1900: HN 170/ab 1958: Hauptstr. 65. Im Urkataster von 1830 im Besitz von David Ullmann I, von 1866 bis 1906 im Besitz der Familie Mayer (Jakob und David II). 1906 bis 1954 Metzgerei Dickenschied, danach bis 2005 Metzgerei Kaufmann. Im Haupthaus waren die Wohnräume, ein Schlachtraum und ein Verkaufsladen links neben dem Eingang untergebracht. In der Ringstraße waren Stall und Scheune. Beim Umbau war über dem heutigen Garageneingang noch ein Balken mit der Inschrift „David Meyer“ vorhanden.



Flurbuch XIV, Parzelle 24



rechts: Aufnahmen von 2012



An der Ecke Rathausstraße/Im Niederviertel, wo heute Trafo-Häuschen, Kelter und Bank stehen, stand ein Haus, das um 1960 abgerissen wurde. Es war von kurz nach 1800 bis 1841 das Wohnhaus der Familie Fried. Danach kaufte Emanuel Ullmann das Gebäude. In diesem Haus Nr. 75/1900: HN 84 kamen Magdalena Fried, Elisa und Rosina Ullmann zur Welt.



HN 209, gebaut 1842, 1892 bis 1920 in jüdischem Besitz. Besitzer 1892: Moses Ullmann, 1905: Adolf Ullmann. Ab 1910 Wohnhaus von Penas Wolff und Ehefrau Bertha geborene Ullmann. 1920 verkauften diese an Jakob Alt. Um 1980 wurde das Haus ersetzt durch einen Neubau, heute Hauptstr. 43



Erstes Haus links: HN 10/1900: HN 11/ab 1958: Hauptstr. 55. Bereits 1830 im Besitz der Familie Bär. Jacob Bär und später dessen Sohn Marx bewohnten das Haus mit ihren Familien. Olke, Paulina, Lazarus und Juliane Bär kamen in diesem Haus auf die Welt. Vor seinem Wegzug um 1872 verkaufte Marx das Gebäude an Abraham und Karoline Mayer, die bis 1879 darin wohnten. Dann ging es an christliche Besitzer. Nach dem 2. Weltkrieg waren französische Soldaten einquartiert, daher ist das Haus den Monzingern heute noch unter dem Begriff „Kaserne“ bekannt. In den sechziger Jahren wurde es abgerissen.



rechtes Foto: 2012, freier Platz



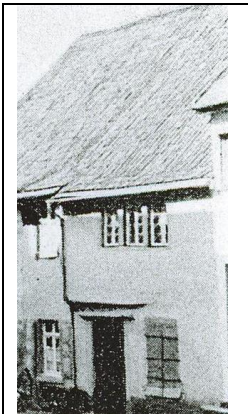
HN 90/1900: HN 41/ab 1958: Im Niederviertel 9. Im Urkataster bereits auf Michael (Jonas Michel) Ullmann eingetragen und bis 1836 in seinem Besitz. Sicherlich hat er mit Frau und Kindern bis 1833 auch darin gewohnt, da sonst kein Wohnraum auf ihn eingetragen war. Er verkaufte das Anwesen an eine christliche Familie, nachdem er bereits 1833 HN 6, die sogenannte spätere Judenschule, erworben hatte.



1840 kaufte Emanuel Ullmann das Haus Nr. 70/1900: HN 80/ab 1958: Rathausstraße 3 mit gegenüberliegendem Areal (heute Teil von Rathausstraße 1a). 1867 übernahm Sohn Moses den Besitz. Nach dessen Tod im Jahre 1902 ist von 1904 bis 1914 Adolf Ullmann als Besitzer eingetragen.



Über der Haustür sind noch die Jahreszahl des Erwerbs und die Initialen Emanuels zu sehen.



links: David Mayer (I) kaufte 1843 das Haus Nr. 66/1900: HN73/ab 1958: Franziskastraße 4a. Nach seinem Tod sind ab 1860 Sohn Jacob und von 1880 bis 1892 Schwiegersohn Abraham Mayer als Besitzer eingetragen. 1893 wurde das Gebäude samt einem kleinen Stall im gegenüberliegenden Haus an die christliche Familie Meinert verkauft.



rechts: das gleiche Haus im Jahr 2012, inzwischen mehrmals umgebaut.



Das erste Haus rechts (1830: HN63/1900: HN 14/ab 1958: Franziskastraße 8) ist im Urkataster ebenfalls auf David Ullmann (I) eingetragen. Nach seinem Tod 1858 erwarb die christliche Familie Glaser das Gebäude. Nach 1900 gehörten Wohnhaus und Schmiede Jakob Brumm. (linkes Foto: um 1830, Archiv der Gemeinde Monzingen, rechtes Foto: 2012)



HN 129/1900: HN 158/ab 1958: heute Ringstr. 8: von 1867 bis 1885 im Besitz der Familie Fried. Angelius II und Vater Salomon wohnten hier. Angelius verkaufte 1884/85 an Johann Michael Dick. Foto 2012: Das ehemalige Bauernhaus wurde umgebaut und saniert. An der Stelle der ehemaligen Mistgrube ist ein Anbau entstanden.



Dieses Haus (1830: HN 131, Aufnahme von 1996) ist inzwischen abgerissen. Ferdinand Ullmann erwarb es um 1836. Ab 1859 war es das Wohnhaus seines Sohnes Michael. Dessen Sohn Adolf übernahm 1884 das Gebäude. 1910 verkaufte er an das Ehepaar Jakob und Anna Dick, die Erben des Nachbarhauses HN 158 (siehe links).



Angelius Fried veräußerte sein Wohnhaus im Ortskern (Foto oben rechts) und zog um in die heutige Soonwaldstraße 26 (um 1900: HN 147). Er hatte das Haus der Witwe Güldenbecher abgekauft. Nach dem Tod des Ehepaars Fried 1913, wurde das Anwesen auf Angelius' Schwager, den Händler Michael Burg aus Hottenbach überschrieben, der es November 1917 an das Ehepaar Jakob und Henriette Bauer verkaufte. Diese erweiterten später Haus und Scheune um einen neuen Stall und bauten an der Rückseite noch einen Weinkeller an.



An diesem Haus wurde bisher wenig verändert. HN 234/ab 1858: Binger Landstraße 2. Gebaut 1866: Wohnhaus, dahinter Scheune und Bräu. Jacob Mayer kaufte 1893 das Anwesen und richtete dort die Firma Mayer J. & Söhne ein. Nach seinem Tod übernahm erst Sohn Gustav, ab 1906 Sohn David das Anwesen. 1919 wurde es an eine Saarbrücker Firma verkauft (Eintrag im Kataster: 1920). Danach wechselten die Besitzer mehrmals. In der ehemaligen Scheune und der kleinen Brauerei waren in den zwanziger Jahren die Monroe-Werke, 10 Jahre später das Fuhrunternehmen Widmayer untergebracht. Während der beiden Weltkriege dienten die Nebengebäude jeweils als Getreidelager für die Wehrmacht. Heute gehören Wohnhaus und Nebengebäude dem Besitzer einer Autowerkstatt.



HN 229, heute Hauptstr. 15, ab 1896 im Besitz der Familie Adolf Ullmann und Emilie geb. Haas (vgl. Seite 9), Sohn Alfred verkaufte das Haus 1923/24 und emigrierte nach England, Fotos: links: um 1930, Mitte: um 1980 von Hans Hubert, rechts: 2012

Jüdische Familien in Monzingen

(18. Jh. bis 1938)

Familienname	Generationen	Anzahl der Familien	Personen, die in Monzingen geboren sind oder im Ort gelebt haben
Veis / Feiß / Ullmann	6	16	98
Bär	2	2	8
Fried	3	4	26
Meier / Meyer / Mayer	3	5	23
Stern	1	1	9
Einzelne Personen (Lehrer / Vorbeter)	-	-	7
gesamt		28	171

zusammengestellt in Stammbäumen

Alle Geburts-, Heirats- und Sterbeeinträge in den Orten Monzingen, Seesbach, Meddersheim, Sobernheim, Bad Kreuznach, Stadt und VG Kirn habe ich persönlich kontrolliert, die Daten den standesamtlichen Unterlagen der jeweiligen Ämter entnommen und einzelne abgeglichen mit den Angaben in „Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach“ sowie der Schulstammrolle und den Entlassungslisten der Ev. Volksschule Monzingen. Weitere Daten wurden mir freundlicherweise mitgeteilt von Hans-Eberhard Berkemann, Sabine Borlinghaus, Stephan Friedrich, Josef Schmieden, Wolfgang Tennigkeit, Hans-Werner Ziemer sowie den Archivaren der Städte Mannheim, Saarbrücken, Saarlouis, der VG Herrstein und der VG Rüdesheim. Geburtsdaten nach 1902 in Kreuznach sind entnommen dem Buch von Andrea Fink „Jüdische Familien in Kreuznach vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg, 2001“. Die Sterbedaten in den Vernichtungslagern wurden dem Gedenkbuch²⁶ entnommen.

Zeichen und Abkürzungen:

*	geboren	n.n.	Name nicht bekannt
☆	gestorben	St.A.	Standesamt
∞	geheiratet	Grst.	Grabstein
(Zahl)	errechnet	Anm.:	Anmerkung

Familie Bär

1. Jacob/Jacques Bär, Gewürzhändler, Krämer, * 17.06.1766 in Hundsbach, ☆ 16.04.1839 in Monzingen

∞ **Paulina/Veilchen Heymann** aus Kreuznach, * (1770) ☆ 26.10.1837 in Monzingen
Tochter von Isaac Heymann und Ottilie n.n. Kreuznach

Sohn **Marx (Marcus)**, * 17.12.1800 in Merxheim, ☆ ?, ∞ 24.06.1838 in Neunkirchen Elisabeth Frommet Alexander,
* 10.01.1806 in Neunkirchen, Tochter von Lazarus Alexander und Juliane Johanna Bernheim siehe Nr. 2

Tochter **Olke (Ottilia)**, * 12. Thermidor XI. J. (= 31.07.1803) in Monzingen, ☆ 02.09.1850 in Spiesen-Elversberg,
∞ Viktor Alexander, * 11.04.1800 in Neunkirchen, Sohn von Lazarus Alexander und Juliane Johanna Bernheim

2. Marx (Marcus) Bär, Fleischer, Kaufmann und Makler, 1842: Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Monzingen,
Sohn von Nr. 1, * 17.12.1800 in Merxheim

∞ 24.06.1838 in Neunkirchen **Elisabeth Fromet Alexander**, * 10.01.1806 in Neunkirchen,
Tochter von Lazarus Alexander und Juliane Johannetta Bernheim

Tochter **Paulina**, * 22.04.1839 in Monzingen

Sohn **Lazarus**, * 15.01.1841 in Monzingen

Tochter **Juliane**, * 13.08.1842 in Monzingen

Familie Fried

1. Ansel Daniel genannt **Angelius Fried** (weitere Vornamen: Ansel, Angelique, Anselm, unterschreibt: Ansel),
Viehhändler, Sohn von Daniel Moises und Edel Gudulin/Salomon, * (1776) in Merxheim, ✠ 29.10.1837 in Monzingen

∞ ① vor 1807 **Jula Salomon** genannt **Judith Fried / Judith Fraium**, * (1785), ✠ 13.04.1812 in Monzingen,
Tochter von Philipp Salomon und Philippine geb. Salomon Argenschwang

Sohn **Moyses Ansel** genannt **Jacob**, * 14.07.1807 in Monzingen → (siehe Nr. 2)

Sohn **Salomon**, * 03.03.1809 in Monzingen, ✠ 29.06.1889 in Monzingen → (siehe Nr. 3)

Tochter **Magdalena (Madeleine)**, * 03.02.1811 in Monzingen, ✠ ? (lebt 1844 in Heidelberg)
ledige Mutter von Tochter Magdalena, * 27.05.1834 in Monzingen, ✠ 16.05.1844 in Monzingen

∞ ② 03.06.1813 in Monzingen **Jakobina Israel** (weitere Vornamen: Breil, Preunina), * (1785) in Lindenschied,
✠ 14.11.1842 in Monzingen, Tochter von Elhan Israel und Baili Seligmann aus Lindenschied

Tochter **Malga (Malchen/Amalia)**, * 20.04.1814 in Monzingen,
ledige Mutter von Sohn Jacob * 17.10.1837 in Monzingen, ✠ 05.12.1837 in Monzingen

Tochter **Regina**, * 01.12.1816 in Monzingen, ∞ 09.06.1858 in Monzingen Simon Löser aus Mülheim
(* in Laufersweiler)

Sohn **Daniel**, * 08.07.1819 in Monzingen, ✠ 03.11.1850 in Monzingen

Tochter **Johannetta**, * 28.03.1822 in Monzingen

Tochter **Margaretha**, * 04.12.1825 in Monzingen

2. Moyses Ansel genannt **Jacob Fried**, Handelsmann, * 14.07.1807 in Monzingen, ✠ ?, Sohn von Nr. 1

∞ ① 14.07.1834 in Monzingen **Dataru Simon** genannt **Johanna Deborah Sondheimer**, * (1806/07) in Merl bei
Zell ✠ 10.04.1839 in Monzingen, Tochter von Simon Josef Sondheimer, Handelsmann in Zell, und Theresia Woog

Tochter **Judith**, * 19.06.1835 in Monzingen

Tochter **Rosina**, * 16.07.1838 in Monzingen

∞ ② 31.08.1840 in Monzingen **Helena Levi**, * (1811) in Windeken/Kurfürstentum Hessen, ✨ 16.07.1843
in Monzingen, Tochter von Ballazel Levi und Lea n.n.

Sohn **Angelius**, * 12.07.1843 in Monzingen, ✨ 15.10.1843 in Monzingen

3. Salomon Fried, Handelsmann, * 03.03.1809 in Monzingen, ✨ 29.06.1889 in Monzingen (Grst. Nr. 88 in Bad Sobernheim),
Sohn von Nr. 1

∞ 14.06.1842 in Monzingen **Esther** genannt **Klara Mayer**, * 17.09.1814 in Weitersbach (Mairie Rhaunen- Rh87),
‡ 20.08.1863 in Monzingen, Grst. Nr. 87 in Bad Sobernheim (Anm.: *falsches Geburtsjahr auf Grabstein*),
Tochter von Alexander Mayer und Clara Mayer (Schreibweise, siehe Anm. bei Familie Mayer, S. 32)

Sohn **Angelius**, * 08.11.1843 in Monzingen, ✨ 19.08.1913 in Sobernheim (siehe Nr. 4)

Tochter **Caroline**, * 04.12.1845 in Monzingen, ✨ 09.01.1846 in Monzingen

Tochter **Henriette**, * 04.01.1847 in Monzingen, ✨ 07.12.1851 in Monzingen

Tochter **Karoline**, * 22.03.1849 in Monzingen, ✨ 10.12.1932 in Sobernheim (Doppelgrab mit Ehemann, Grst. Nr. 104
in Bad Sobernheim), ∞ 05.04.1872 in Monzingen Daniel Wolf, * 04.04.1840 in Seesbach, ✨ 01.08.1914 in Sober-
nheim, Sohn von Benjamin Wolf und Gertrude Feist, Kinder: Sara *01.01.1873 in Seesbach, ✨ 11.03.1944 in Theresien-
stadt/Ghetto, ∞ n.n. Hirsch Sötern/Saar, Clementine, *30.07.1874 in Seesbach, ✨ ?, lebt 1939 in Santa Monica/USA, ∞ n.n. Nightin-
gele, Clara, *04.09.1875 in Seesbach, ✨ ? (vor 1939), Hermann, *14.12.1876 in Seesbach, ✨ 10.01.1940 in Sobernheim, ∞ Ida Hirsch,
*19.11.1875 in Eppingen/Baden, ✨ 18.08.1941 in Sobernheim, Gustav, *17.02.1878 in Seesbach, ✨ 19.03.1878 in Seesbach, Ida,
*17.02.1879 in Seesbach, ✨ 15.06.1879 in Seesbach, Siegmund, *26.05.1879 in Seesbach, ✨ ? (lebt 1939 in Gelsenkirchen),
Henrietta, *17.01.1881 in Sobernheim, ✨ ? (vor 1939), Karl, *22.11.1883 in Sobernheim, ✨ ? (lebt 1939 in St. Louis/USA), Albert,
*07.10.1885 in Sobernheim, ✨ 19.10.1885 in Sobernheim, Frieda, *08.11.1887 in Sobernheim, ✨ ? (lebt 1939 in Santa Monica/USA,
∞ n.n. Beyranty), Arthur, *25.07.1890 in Sobernheim, ✨ 08.05.1942 in Chelmno (Kulmhof), Martha, *11.03.1892 in Sobernheim,
‡ nach 27.01.1942 Riga, Ghetto, deportiert mit Ehemann Ernst Sondermann und Tochter Frieda ab Gelsenkirchen

Tochter **Adelheid**, * 24.05.1851 in Monzingen, ✨ 07.09.1851 in Monzingen

Tochter **Rosina** genannt **Amalia**, * 17.09.1852 in Monzingen, ✨ 18.01.1938 in Argenschwang (Grab Nr. 64 in
Argenschwang), ∞ 24.08.1881 in Wallhausen Lazarus Mayer * 16.11.1851, ✨ 30.08.1936 jeweils in Argenschwang
9 Kinder, alle geboren in Argenschwang: Clementine, * 04.09.1882, David, * 27.09.1883, Frieda, * 19.11.1884, ✨ 29.06.1885,
Benni, * 25.04.1886, August, * 19.09.1887, Sigismund Friedrich, * 22.12.1888, ✨ 01.12.1889, Bertha, * 10.06.1890, ✨ 27.06.1890,
Ida, * 10.06.1890, ✨ 30.06.1890, Sibylla, * 21.08.1893, Saly, * 01.12.1895

Tochter **Bertha**, * 06.03.1855 in Monzingen

Tochter **Elisabeth**, * 08.12.1857 in Monzingen, ✨ 26.03.1858 in Monzingen

4. Angelius Fried (Anschel), Viehhändler, Sohn von Nr. 3

* 08.11.1843 in Monzingen, ✨ 19.08.1913 in Sobernheim (im katholischen Schwesternheim),
Grst. Nr. 80 in Bad Sobernheim

∞ **Caroline Burg**, * 09.01.1843 in Hottenbach, ✨ 09.07.1913 in Hottenbach (St.A.38/1913),
Tochter von Laser Burg aus Hottenbach und Maria Magdalena Michel aus Meddersheim

Familie Meier /Meyer / Mayer

Anm.: Die Schreibweise des Familiennamens differiert bei den einzelnen Standesamtseinträgen, Einwohnerlisten und sonstigen Unterlagen, pendelt sich aber ab 1890 und auch auf den Grabsteinen auf „Mayer“ ein, daher habe ich hier nur diese Version gewählt!

- 1. David Mayer**, Handelsmann, Fleischer, * 30. Nivöse VIII. J.(= 20.01.1800) in Weitersbach (Marie Rhaunen),
 ☆ 07.01.1858 in Monzingen, Grst. Nr. 59 in Bad Sobernheim, Sohn von Alexander Mayer, Viehhändler in Weitersbach, * (1762) in Medard, ☆ 14.06.1816 in Weitersbach, und Clara David
- ∞ 27.11.1826 in Monzingen **Eva Ullmann**, * 15. Messidor 7. J (= 03.07.1799) in Monzingen, ☆ 05.12.1854 in Monzingen,
 Tochter von Jacob Ullmann und Philippina Kaufmann Monzingen (Vgl. Seite 35, Familien Ullmann, Nr. 5)
- Tochter **Caroline (Babette)**, * 06.05.1830 in Monzingen, ☆ 03.05.1907 in Hoppstädten, Grst. Nr. 82 in Bad Sobernheim,
 ∞ ① 09.01.1856 in Langenlonsheim David Mayer, * 25.05.1830 in Laubenheim, ☆ 22.03.1858 in Langenlosheim,
 → Tochter Eva, * 01.12.1856 in Langenlonsheim, ☆ 1931 Birkenfeld-Land (1/1931)
 ∞ ② Aron Kronenberger aus Hoppstädten, ☆ vor 1907
- Sohn **Jacob**, * 14.06.1832 in Monzingen, ☆ 17.09.1896 in Monzingen (siehe Nr. 2)
- Tochter **Carolina** (Catharina), * 13.05.1834 in Monzingen, ∞ Abraham Mayer aus Veldenz, * in Weitersbach, (siehe Nr. 3)
- Tochter **Elisabetha**, * 20.05.1836 in Monzingen
- Tochter **Rosina**, * 18.09.1839 in Monzingen, ☆ 25.03.1843 in Monzingen

- 2. Jacob Mayer**, Kaufmann, Metzger und Handelsmann, Sohn von Nr. 1, * 14.06.1832 in Monzingen,
 ☆ 17.09.1896 in Monzingen, Grst. Nr. 79b in BadSobernheim
- ∞ **Amalia Seligmann**, * 09.02.1840 in Homburg/Pfalz, ☆ 12.03.1926 in Bad Kreuznach, Grst. Nr. 101, Distrikt A
 in Bad Kreuznach, Tochter von Jakob Feibel Seligmann, * 30.07.1812 in Homburg, ☆ 15.06.1860 in
 Homburg, und Klara Ullmann, * 26.09.1814 in Monzingen, ☆ 10.09.1867 in Homburg
- Sohn **David**, * 26.10.1861 in Monzingen, ∞ Delphina August aus Spiesen (siehe Nr. 4)
- Tochter **Berta**, * 29.05.1863 in Monzingen, ☆? ∞ 11.05.1887 in Monzingen Sigmund Mayer I, *03.04.1861
 in Westhofen
- Tochter **Ida**, * 29.05.1863 in Monzingen, ☆ 30.01.1934 in Bad Kreuznach, ∞ n.n. May [Anm.: Laut Sterbeeintrag von 1934 in
 Bad Kreuznach auch Witwe von Sigmund Mayer I, der hatte aber 1887 Zwillingsschwester Berta geheiratet]
- Tochter **Clementina**, * 10.01.1865 in Monzingen, ☆ 06.06.1937 in Mannheim, ∞ 16.07.1891 in Monzingen Max Kuhn,
 * 02.09.1861 in Mannheim, ☆ 11.04.1914 in Mannheim, Sohn von Emanuel Kuhn und Rosina Neu,
 Sohn Ernst Kuhn, * 28.09.1892 in Mannheim, ☆ nach 14.08.1942 in Ausschwitz
- Sohn **Gustaph/Gustav**, * 30.12.1872, ☆?(lebt 10.12.1938), ∞ ① Johanna Süß und ② Franziska Mayer (siehe Nr.5)
- Sohn **Albert**, * 10.06.1877 in Monzingen, ☆ 24.11.1924 in Wiesbaden, ∞ Selma Löwenberg, * 07.03.1883 in Laubach,
 ☆ 02.01.1919 in Kreuznach, Doppelgrab Nr. 68, Distrikt A in Bad Kreuznach
 Sohn: Franz Jacob, * 04.01.1911 in Kreuznach, ☆ 15.02.1995 in Cannes/Frankreich
 Sohn Paul Hermann (Yogi) * 08.09.1912 in Kreuznach, ☆ 2011 in London

Tochter **Clara**, * 10.06.1877 in Monzingen, ☆ 12.02.1932 in Bad Kreuznach, ∞ 04.08.1899 in Monzingen Julius Vogel,
 * 31.08.1868 in Sprendlingen, ☆ 1938 in Evanston /USA, Sohn von Moses Vogel, * 11.03.1830, ☆ 06.05.1890 in
 Kreuznach, und Barbara Kahn, * (1835) in Bockenheim, ☆ 19.02.1875 in Kreuznach,
 Vier Söhne, alle in Kreuznach geboren: Moses Ernst, * 01.06.1900, Jakob Kurt, * 10.06.1902, Rudolph, * 10.06.1902,
 Hans, * 05.09.1908

3. Abraham Mayer, Handelsmann, * 14.06.1835 in Weitersbach, Sohn von Leopold Mayer und Charlotta Cullmann aus
 Veldenz, ∞ 18.02.1861 in Monzingen **Carolina Mayer** * 13.05.1834 in Monzingen, Tochter von David Mayer und Eva Ull-
 mann (siehe Nr. 1)

Sohn **Herrmann**, * 23.07.1862 in Monzingen

Sohn **August**, * 05.12.1867 in Monzingen

4. David Mayer, Kaufmann und Handelsmann, Sohn von Nr. 2, * 26.10.1860 in Monzingen, ☆ (Saarland)

∞ 05.07.1892 in Monzingen **Delphina August**, * 18.11.1866 in Spiesen, ☆ 14.10.1926 in Saarbrücken,
 Tochter von David August, * 26.09.1823 in Spiesen, und Karoline Dina August

Tochter **Else Karoline**, * 29.10.1903 in Monzingen, ☆ 1943 verschollen in Auschwitz (zuletzt wohnhaft in Saarbrücken)
 ∞ Willi Ermann, * 15.07.1897 in Holz, ☆ nach 23.06.1943 für tot erklärt in Sobibor
 → Tochter Lieselotte (Lilo), * 08.01.1926 in Saarbrücken, ☆ verschollen in Auschwitz

5. Gustav Mayer, Kaufmann, * 30.12.1872 in Monzingen, (ab 1908 wohnhaft in Bad Kreuznach)

∞ ① **Johanna Süß**, * 1874 in Lampertheim, ☆ 26.10.1900 in Monzingen, Grst. Nr. 79a in Bad Sobernheim,
 Tochter von Fabrikant Heinrich Süß und Ehefrau Bertha

∞ ② (1901/02) **Franziska Mayer**, * 13.11.1878 in Langenlonsheim, Tochter von Benedikt Mayer, * 09.10.1832 in
 Laubenheim, ☆ 06.07.1809 in Laubenheim und Rosa Marx

Sohn **Hans Jakob**, * 10.09.1902 in Monzingen

Familie Stern

Nathan Stern, Kaufmann, Leimfabrikant in Monzingen, * 21.08.1818 in Simmern u. Dhaun,
 vor 1848 bis 1871: wohnhaft in Monzingen, Sohn von Leopold Stern und Eleonora Fränkel (1846: in Weiler)

∞ 13.02.1846 in Monzingen **Regina Ullmann**, * 02.06.1818 in Fürth/Bayern, Tochter von Isaak Ullmann und
 Saara Arenstein Fürth

Sohn **Leopold**, * 18.04.1848 in Monzingen

Sohn **Israel**, * 05.12.1849 in Monzingen

Tochter **Carolina**, * 21.10.1851 in Monzingen

Tochter **Helena**, * 02.08.1854 in Monzingen

Sohn **Siegmund**, * 05.08.1856 in Monzingen, ☆ 13.08.1856 in Monzingen

Sohn **Siegmund**, * 27.10.1857 in Monzingen

Tochter **Sara**, * 05.08.1859 in Monzingen

Familien Ullmann

(vor 1808: Feis / Feiß / Veis)

Ohne nähere Angaben, daher Zuordnung nicht eindeutig möglich:

Joseph Veis/Feiß, * 13.09.1740, 1800 und 1806: Händler, wohnhaft in Monzingen (unterschreibt: Jul Feiß)

Moises Feis, * 12.03.1745, 1806: Journalier, wohnhaft in Monzingen

Isaac bar Veis (Sohn des Veis), * 1749 in Monzingen, ☆ 1827 in Becherbach ∞ ① n.n., wohnhaft in Monzingen
∞ ② in Becherbach Sophie Moses David

Isaak Ullmann, * 1792

(siehe Nr. 6)

Anne Cathrine Ullmann, * 07.05.1804 in Monzingen

1. Jacob (Jacques) Feis ∞ Mianne (Marianne?) n.n.

Sohn **Jonas (Jonas Michel)**, * (1739/40), ☆ 08.06.1813 in Monzingen, ∞ Ester Kahn aus Mannheim (siehe Nr. 3)

2. Joel Feis ∞ Beßel Ansches (beide vor 21.04.1807 verstorben)

Sohn **Joel**, * 04.03.1741 in Monzingen, ☆ nach 21.04.1807, ∞ Ester Michael aus Merxheim (siehe Nr. 4)

Sohn **Emanuel**, * ? in Monzingen, ☆ 16.06.1806 in Monzingen (beim Sterbeeintrag kein Alter angegeben)

Sohn **Moses**, * 16.01.1744 in Monzingen, ☆ 21.04.1807 in Monzingen (ledig verstorben)

Sohn **Jacob (Jacques)**, * 10.05.1750 in Monzingen, ☆ 08.08.1823 in Monzingen, ∞ Philippine Kauffmann (siehe Nr.5)

3. Jonas (Jonas Michel) Ullmann, Sohn von Nr. 1, * 1739/40 in Monzingen, ☆ 08.06.1813 in Monzingen, identisch mit Michel Veis,

∞ **Ester Kahn**, * (1749) in Mannheim/Baden, ☆ 13.12.1839 in Monzingen

Sohn **Ferdinand**, * (1785) in Monzingen, ☆ 23.01.1863 in Monzingen, ∞ Eva Roos aus Gehlweiler (siehe Nr. 7)

Sohn **David** * (1790) in Monzingen, ✠ 01.10.1858 in Monzingen, ∞ Marie Anna Mayer aus Weiler (siehe Nr. 8)

Sohn **Michael** (Jonas Michel), * (1791) in Monzingen, ✠ 25.10.1859 in Monzingen, ∞ Röschen Moises aus Werlau (siehe Nr. 9)

4. Joel Feis/Feiß, Händler, Sohn von Nr. 2, * 04.03.1741 in Monzingen, ✠ ? (lebt 21.04.1807)

∞ **Ester Michael**, * in Merxheim

Sohn **Anschel** Joel, * (1794/95) in Monzingen, ✠ 13.06.1800 in Monzingen

Tochter **Mariane** Joelin, * (1798) in Monzingen, ✠ 13.11.1800 in Monzingen

5. Jacob Ullmann (Jacques Feis), Viehhändler, Sohn von Nr. 2, * 10.05.1750 in Monzingen, ✠ 08.08.1823 in Monzingen

∞ **Philippina Kauffmann** (Behle/Böhle Moses, citoyenne), * 10.02.1768 in Neuleiningen, ✠ 16.06.1828 in Monzingen, Tochter von Moises Kauffmann und Kaja Moyses

Tochter **Jeanetta**, * (1798) in Monzingen, ✠ ?, ∞ 18.01.1821 in Monzingen Samuel Wendel aus Rachtig

Tochter **Eva**, * 15. Messidor 7. J. (= 03.07.1799) in Monzingen, ✠ 05.12.1854 in Monzingen, ∞ 27.11.1826 in Monzingen David Mayer aus Weitersbach (Vgl. Familie Mayer, Nr. 1, Seite 32)

Sohn **Hendet**, * 14.Ventôse 10. J. (= 05.03.1802) in Monzingen, ✠ 16. Nivôse 13. J. (= 06.01.1805) in Monzingen

Sohn **Jacques/Emanuel**, * 27. Germinal 13.J. (= 17.04.1805) in Monzingen, ✠ 03.06.1862 in Monzingen, ∞ 09.12.1826 in Monzingen Johanna Mayer aus Weiler (siehe Nr. 10)

6. Isaak Ullmann, * (1792), Krämer, 1814: wohnhaft in Monzingen, ∞ **Klenkel n.n.**

Tochter Klara * 26.09.1814 in Monzingen, ✠ 10.09.1867 in Homburg, ∞ 27.02.1838 in Homburg Jakob Philipp Feibel Seligmann, * 30.07.1812 in Homburg, ✠ 15.06.1860 in Homburg, Tochter Amalia, * 09.02.1840 in Homburg, ✠ 12.03.1926 in Bad Kreuznach, ∞ Jacob Mayer Monzingen Sohn Julius Joel, * 28.01.1844 in Homburg, ✠ 27.09.1860 in Homburg,

7. Ferdinand Ullmann, Handelsmann, Sohn von Nr. 3, * (1785) in Monzingen, ✠ 23.01.1863 in Monzingen

(Grst. Nr. 61 in Bad Sobernheim)

∞ 23.03.1813 in Monzingen **Eva Roos**, * (1792/93) in Gehlweiler, ✠ 29.03.1853 in Monzingen, (Grst. Nr. 89 in Bad Sobernheim), [Anm.: Eva Roos ist identisch mit **Caroline Löser**, Tochter von Louis Roos und Anne Marx, früherer Name von Louis Roos war Benedict Löser, Handelsmann in Gehlweiler]

Sohn **David**, * 12.02.1815 in Monzingen, ∞ Eleonora Loeb (siehe Nr. 11)

Sohn **Bende/Bernhard**, * 15.10.1816 in Monzingen (Im November 1816 wird der Vorname **Bernhard** auf dem Geburtseintrag nachgetragen.), ∞ 22.08.1844 Dorothea Strauss

Sohn **Michael**, * 08.03.1820 in Monzingen, ✠ 30.10.1905 in Monzingen, ∞ Johannette Herz aus Grumbach
(siehe Nr. 12)

Sohn **Marx**, * 08.06.1822 in Monzingen, ✠ ? (lebt 1889), ∞ 20.10.1857 in Monzingen Regina Gamiel aus Argenschwang
(siehe Nr. 13)

Sohn **Jacob**, * 18.04.1824 in Monzingen, ∞ 29.03.1860 in Monzingen Theresa Herz, * 25.01.1826 in Nahbollenbach,
Tochter von Abraham Herz Nahbollenbach und Maria Wolf aus Oberstein

Tochter **Maria Anna**, * 05.07.1827 in Monzingen, ✠ 25.05.1849 in Monzingen (ledig verstorben)

Tochter **Barbara**, * 30.09.1829 in Monzingen

Tochter **Henriette**, * 16.01.1832 in Monzingen, ✠ ?, ∞ 26.11.1861 in Stipshausen Jakob Levy, * 18.02.1834 in
Stipshausen, Sohn von Benjamin Levy und Barbara Heymann

Sohn **Ludwig**, * 10.06.1834 in Monzingen, ✠ 08.07.1889 in Monzingen, ∞ 02.05.1865 Barbara Rothschild (siehe Nr.14)

8. David Ullmann (I), Händler, Sohn von Nr. 3, * (1790) in Monzingen, ✠ 01.10.1858 in Monzingen, Grst. Nr. 58 in Bad
Sobernheim,

∞ 15.06.1813 in Monzingen **Marie Anna Mayer**, * (1789) in Weiler, ✠ 24.05.1849 in Monzingen, Tochter von Michael
Mayer, Viehhändler in Weiler, und Clara Joseph

[weitere Namen von Marie Anna bei Geburtseinträgen der Kinder: Guentel, Knendel Isaak, Knethel Izik, Marianne, Marie. Am 16.01.1852
Ratifikation auf den Geburtsurkunden von Isaac und Ferdinand: statt „Knetel“ → „Marie oder Marianne“, St.Amt Monzingen 1/1852]

Sohn **Joel**, * 26.03.1817 in Monzingen, ✠ 22.07.1817 in Monzingen

Tochter **Rösgen (Röschen/Rosetta/Rosalia)/Theresa**, * 31.01.1819 in Monzingen, ✠ 06.11.1905 in Kreuznach,
∞ 26.05.1837 in Meddersheim Joseph Michel, * 23.09.1812 in Meddersheim, ✠ vor 1905,
5 Kinder, alle in Meddersheim geboren: Jacob, * 27.07.1838, ✠ 13.04.1924 in Kreuznach, Caroline/Elisabeth, * 24.09.1840,
Bertha, * 19.02.1843, Isidor, * 31.07.1845, ✠ 21.12.1897 in Kreuznach, Leopold, * 21.08.1847, ✠ 01.01.1921 in Kreuznach

Tochter **Marianne**, * 19.12.1820 in Monzingen, ✠ 13.06.1903 in Kreuznach, ∞ Michael Kehr, * 1814 in Münsterappel,
✠ 16.07.1889 in Kreuznach, Tochter Sara, * 08.04.1858 in Münsterappel, ✠ 12.09.1941 in Mannheim

Sohn **Isaac**, * 22.01.1823 in Monzingen, ✠ ? (lebt 1852)

Sohn **Ferdinand**, * 30.04.1825 in Monzingen, ✠ 15.11.1871 in Kreuznach, Grst. Nr. 22, Distrikt C in Bad Kreuznach
∞ Fleurette Brach, * 13.11.1833 in Saarlouis, 3 Kinder in Kreuznach geboren: Oscar, * 11.09.1861,
Louise Helene, * 08.10.1865, Leontine, * 15.12.1869, ∞ Marburger, 1943 verschollen in Sobibor

Sohn **Jacob**, * 15.06.1827 in Monzingen, ✠ ? (lebt 1886), ∞ Rosina Herz, * 1830 in Nahbollenbach, ✠ ? (lebt 1884),
Tochter von Abraham Herz Nahbollenbach und Maria Wolf aus Oberstein,
Sohn Julius, * 01.02.1862 in Nahbollenbach, Tochter Mina, * 30.05.1863 in Kirn, Tochter Berta, * 07.07.1866 in Kirn

Tochter **Barbara**, * 23.08.1829 in Monzingen ✠ (Kreuznach), ∞ Jacob Aaron (Steinbach), ✠ 18.06.1908 in Pforzheim
Sohn Gustav, * 19.11.1855 in Steinbach, ✠ 31.10.1940 in Gurs,
Sohn Moritz, * 23.01.1862 in Steinbach, ✠ 18.12.1940 in Bad Kreuznach, ∞ Johannah Löwenstein

Tochter **Adelheid**, * 22.10.1832 in Monzingen

9. Michael (Jonas Michel) Ullmann, Kleinhändler, später Viehhändler, Sohn von Nr. 3,
* (1791) in Monzingen, ☆ 25.10.1859 in Monzingen

∞ 02.05.1817 in Monzingen **Röschen (Rösgen/Rosina/Rosalia/Rosa) Moises**, * (um 1790) in Werlau,
(1817 wohnhaft in Simmern), ☆ 21.03.1853 in Monzingen, Tochter von Jonas Moises und Sibila Aron aus Werlau,
Anm.: Name auf Grabstein in Sobernheim: **Rosa Ullmann**

Tochter **Betta (Babette)**, * 27.03.1818 in Monzingen, ☆ ?, ∞ 18.10.1850 in Hüffelsheim Moses Bienes, * 09.04.1811
in Hüffelsheim, Sohn von Moses Bienes (* 1763 in Hüffelsheim) und Minette Levy, (* 1771 in Weinsheim)

Sohn **Moises**, * 19.04.1820 in Monzingen, ☆ 20.10.1859 in Monzingen, ledig verstorben, Blechschmied,
Lumpensammler, Handelsmann

Sohn **Jonas**, * 04.03.1822 in Monzingen, ☆ 21.03.1822 in Monzingen

Sohn **Aron**, * 09.10.1830 in Monzingen ☆ ? (lebt 1909 in Saarbrücken), ∞ 08.02.1856 Sara Mühlstein, *26.07.1828 in
Bretzenheim (siehe Nr.15)

10. Emanuel Ullmann, Metzger, Sohn von Nr. 5, * 27. Germinal XIII. J. (= 17.04.1805) als Jacques Feis in Monzingen
☆ 03.06.1862 in Monzingen, Grst. Nr.17 in Bad Sobernheim,

[Anm.: Die Geburtsdaten beim Heiratseintrag 1826 entsprechen den Eintragungen von 1805 (Standesamt Monzingen Geburt 83/1805,
Heirat 29/1826, Tod 43/1862). - Beim Sterbeeintrag ist Emanuels Alter mit 58 Jahren angegeben, das würde zu den Eintragungen auf dem
Grabstein passen: geboren im Jyyar 55664, gestorben im Sivan 5622 (April 1804 und Juni 1862). Im Buch „Jüdische Grabsteine“ ist das
Geburtsdatum mit 16. Brumaire 13. J. angegeben, dazu gibt es aber keinen Geburtseintrag.]

∞ 09.12.1826 in Monzingen **Johanna/Johannetta Mayer**, * 22. Pluviôse IX. J. (= 11.02.1801) in Weiler, ☆ 11.11.1875
in Monzingen, Grst. Nr. 20 in Bad Sobernheim, Tochter von Michael Mayer, Viehhändler in Weiler, und Clara Joseph

Tochter **Clara**, * 01.02.1828 in Monzingen, ☆ 09.08.1863 in Hüffelsheim, ∞ 21.10.1852 in Hüffelsheim
David Jacob Löb, * ?, ☆ 26.07.1900 in Hüffelsheim, 5 Kinder, alle geboren in Hüffelsheim: Elisabetha, * 07.08.1853,
Leopold, *01.06.1855, Bernhard, * 08.06.1857, Eva, * 16.05.1861, Caroline, * 07.05.1863

Sohn **Jacob**, * 12.11.1829 in Monzingen, ☆ 14.01.1831 in Monzingen

Sohn **Isaac**, * 28.11.1831 in Monzingen, ☆ 20.04.1832 in Monzingen

Sohn **Moysehs/Moses**, * 21.08.1833 in Monzingen, ☆ 14.03.1902 in Monzingen, Grst. Nr.18 in Bad Sobernheim,
Krämer und Metzger, Zigarrenfabrikator, ledig verstorben

Tochter **Philippina**, * 16.01.1836 in Monzingen

Sohn **Joseph**, * 09.10.1838 in Monzingen (1891: Kaufmann in Monzingen)

Tochter **Elisabetha**, * 07.02.1841 in Monzingen, ☆ 21.02.1841 in Monzingen

Tochter **Rosina**, * 24.01.1843 in Monzingen, ☆ 16.04.1844 in Monzingen

11. David Ullmann (II), Handelsmann, Sohn von Nr. 7, * 12.02.1815 in Monzingen, 1862 / 1867: Handelsmann in Kirn

∞ **Eleonora / Lora / Charlotta / Lotta Loeb** * (1826)

Sohn **Ludwig**, * 16.02.1846 in Monzingen, ✠ 10.03.1846 in Monzingen

Tochter **Carolina**, * 15.02.1847 in Monzingen

Sohn **Emanuel**, * 03.02.1849 in Monzingen

Tochter **Amalia**, * 06.10.1850 in Monzingen

Tochter **Emilia**, * 23.08.1852 in Monzingen

Tochter **Sybilla**, * 15.01.1855 in Monzingen

Sohn **Leopold**, * 17.07.1857 in Monzingen

Sohn **Elias**, * 01.12.1859 in Monzingen (10.10.1883 wehrpflichtig in Kirn)

Sohn **Ludwig**, * 08.05.1862 in Kirn

Sohn **Ferdinand**, * 21.09.1864 in Kirn

Sohn **Albert**, * 25.11.1865 in Kirn

12. Michael Ullmann, Sohn von Nr.7, * 08.03.1820 in Monzingen, ✠ 30.10.1905 in Monzingen,
Grst. Nr.83 in Bad Sobernheim

∞ **Henriette Herz**, * 07.07.1822 in Grumbach ✠ 28.05.1888 in Monzingen, Grst. Nr. 84 in Bad Sobernheim,
Tochter von Georg Herz, Metzger in Grumbach

Tochter **Elisa**, * 21.01.1853 in Monzingen

Sohn **Adolph**, * 18.12.1854 in Monzingen, ✠ (nach 1908), ∞ 17.05.1881 Emilie Haas aus Hundsbach (siehe Nr. 16)

Tochter **Barbara** genannt **Bertha**, * 21.04.1857 in Monzingen, ✠ 20.03.1923 in Monzingen,
Grst. Nr. 81 in Bad Sobernheim

Sohn **Julius**, * 02.01.1860 in Monzingen, ✠ 09.11.1867 in Monzingen

Tochter **Rosalia**, * 27.08.1862 in Monzingen, ✠ 03.09.1862 in Monzingen

13. Marx Ullmann, Sohn von Nr. 7, Handelsmann, Makler und Lumpensammler, * 08.06.1822 in Monzingen,
✠? (lebt 1889 in Monzingen)

∞ 20.10.1857 in Monzingen **Regina Gamiel**, * 19.08.1834 in Argenschwang, ✠?,
Tochter von Jacob Gamiel, Schlachter in Argenschwang, und Maria Mayer

Tochter **Bertha**, * 23.08.1858 in Monzingen

Sohn **Jacob**, * 25.06.1860 in Monzingen 15.01.1880 ausgewandert nach Amerika (Auswandererkartei aus LHA Koblenz 441 Nr. 23149)

Sohn **Julius**, * 15.09.1861 in Monzingen, ☆ 11.03.1866 in Monzingen

Tochter **Carolina**, * 20.07.1863 in Monzingen

14. Ludwig Ullmann, Handelsmann, Sohn von Nr.7, * 10.06.1834 in Monzingen, ☆ 08.07.1889 in Monzingen, Doppelgrabstein Nr. 62 in Bad Sobernheim

∞ 02.05.1865 in Monzingen **Barbara (Babette) Rothschild**, * 22.03.1833 in Sien, ☆ 19.12.1893 in Monzingen, Tochter von Leopold Rothschild und Johannette Stern Sien

Sohn **Ferdinand**, * 23.03.1871 in Monzingen, ☆ 17.04.1907 in Bad Kreuznach, beerdigt in Monzingen, Grst. Nr. 78 in Bad Sobernheim, ∞ 14.10.1898 in Monzingen **Carolina genannt Henriette Bärmann**, *05.04.1856 in Seibersbach, ☆ ? (nach August 1941 verschollen in Gurs), Tochter von Abraham Bärmann, Handelsmann in Seibersbach, und Johannetta Loeb

Sohn **Leopold**, * 29.11.1873 in Monzingen

15. Aron/Aaron Ullmann, Händler, Zigarrenmacher, Sohn von Nr. 9, * 09.10.1830 in Monzingen

☆ ? (lebt 1909, Rentner in Saarbrücken)

∞ **Sara Mühlstein**, * 26.07.1828 in Bretzenheim, Tochter von Gutmann Mühlstein und Walburga Loeb

Sohn **Gustaph**, * 23.12.1856 in Monzingen

Sohn **Julius**, * 08.10.1858 in Monzingen, ☆ 02.02.1930 in Saarbrücken, ∞ Berta Weil

Tochter **Rosalia/Rosa**, * 04.03.1860 in Monzingen, ☆ 11.12.1942 in Theresienstadt, ∞ Joseph Jacob, * 11.05.1861, ☆ 18.11.1924 in Saarbrücken

Tochter **Pauline**, * 11.02.1862 in Monzingen, ☆ 07.07.1862 in Monzingen

Sohn **Michael**, * 01.04.1863 in Monzingen, ☆ 13.08.1930 in Saarbrücken, ∞ Sybilla Kaufmann, * 25.12.1866 in Golkrath, ☆ 13.03.1943 in Theresienstadt, Ghetto

Tochter **Caroline**, * 02.12.1867 in Monzingen

16. Adolph/Adolf Ullmann, Sohn von Nr. 12, Krämer und Handelsmann, * 18.12.1854 in Monzingen, ☆ ? (lebt 04.09.1908 in Monzingen)

∞ 17.05.1881 in Monzingen **Emilie Haas**, *19.03.1853 in Hundsbach, ☆ ? (lebt 1919 in Monzingen), Tochter von Aaron Haas und Sara Stern

Tochter **Rosalia**, * 22.04.1883 in Monzingen

Tochter **Bertha**, * 31.12.1884 in Monzingen, ☆ ?, ∞ 04.09.1908 in Monzingen Penas Wolff, * 21.08.1878 in Wawern, ☆ 25.11.1941 in Komno (Kauen), Fort IX, zuletzt wohnhaft in Frankfurt

Sohn **Alfred**, * 24.02.1887 in Monzingen, ✠ in (England), [Nachtrag auf Geburtseintrag: hat nach Mitteilung der deutschen Botschaft in London vom 25.02.1939 durch Einbürgerschafterkunde N_o U43QZ12881 am 18.11.1938 die britische Staatsangehörigkeit erworben.]

Sohn **Ferdinand**, * 09.02.1889 in Monzingen, ✠ 26.05.1915, gef. im 2. Weltkrieg zu Pania bei Stryi,
zuletzt wohnhaft in Frankfurt

Sohn **Lev**, * 21.03.1891 in Monzingen

Sohn **Julius**, * 22.04.1893 in Monzingen

Tochter **Hedwig**, * 12.11.1895 in Monzingen, ✠ 27.10.1896 in Monzingen, Grst. Nr. 90 in Bad Sobernheim

Einzelne Personen, die nicht in Familien eingeordnet werden konnten:

Nathan, der Jude, 1676 auf der Einwohnerliste von Monzingen

Cahn/Kahn, David, * (1815/1825), Judenlehrer in Monzingen, 1839 und 1848 Trauzeuge und Zeuge bei Sterbeeintrag

Fränkel, Isaac, * (um 1820), Elementarlehrer und Vorbeter, schließt 21.10.1842 Vertrag mit der jüdischen Gemeinde ab

Levi, Herz, * (1812/14), 1834: Lehrer, wohnhaft in Monzingen, Trauzeuge bei Helena Levi und Jacob Fried,
1837: Handelsmann, Zeuge beim Geburtseintrag von Jacob Fried

Mayer, Nathan, * (1772), 1830: 58 Jahre alt, Lehrer in Monzingen, Zeuge bei Geburtseinträgen

Tiefenbronner, Salomon, * 13.12.1834 in Königsbach / Baden, Sohn von Jonas Tiefenbronner und Jutta Ries, kam 1858
auf Einladung von Nathan Stern als Lehrer nach Monzingen, Vertrag mit der jüdischen Gemeinde. Lebenslauf an
Schulinspector Müller eingereicht. 18.02.1861: Trauzeuge bei Caroline und Abraham Mayer

Würtzbourger, Lion, Lehrer, erhielt 11.02.1811 einen Passierschein, lebte seit 1810 in Monzingen

Quellen

LHA = Landeshauptarchiv Koblenz

1 Dr. Hein, Monzingen (1574 – 1701), Seite 359 – im Archiv der Kirchengemeinde Monzingen

2 Alfred Moritz, Survival 1933-1944, Seite 15

3 LHA, Best. 33, Nr. 2615

4 LHA, Best. 33, Nr.2616, A4

5 St. Amt Monzingen; Sterbeakte 55/1807 und 59/1823

6 Standesamt Monzingen, Heirat 1813

7 Standesamt Monzingen, Geburt 24/1803

8 Erhebung über die Zahl der Juden im Saardépartement, LHA, Best. 276, Nr. 624

- 9 Original im Museum Berlin, Lindenstraße 14
- 10 LHA, Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzingen, Liegenschaftsbücher und Geburtseintrag 140/1857 Standesamt Monzingen
- 11 LHA, Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzingen, Liegenschaftsbücher
- 12 Einwohnerlisten des Kreises Kreuznach, 1891, Seite 24 und 1910, Seite 40
- 13 Kirner Zeitung, Nr. 45 vom Samstag dem 05.Juni 1886, Stadtarchiv Kirn
- 14 Regierungsbezirk Coblenz nach seiner Lage, Begründung, Größe, Bevölkerung und Eintheilung, 1817 und 1843 (Kreisarchiv Bad Kreuznach), Jüdische Grabstätten im Kreis Kreuznach, 1995, Anhang I und LHA Koblenz, Best 276 Nr. 64
- 15 Brief von Margaretha Schwenk an ihre Schwester Mina in London, 29.03.1883
- 16 Foto P. Herrmann Monzingen, 2008
- 17 Weltkriegsopfer, Gefallenliste: Truppenteil 2.R.I.R.222, Geburts- und Todesdatum
- 18 Wilhelm Müller, Die Geschichte der Höheren Schule Sobernheims, 18. Oktober 1921, Seite 3 und S. 35
- 19 Kirner Zeitung, Nr. 22 vom Dienstag, dem 21. Februar 1899, Stadtarchiv Kirn
- 20 mündliche Erzählungen von H. Gerlach, Philipps Tochter, E. Alt u.a.
- 21 mündliche Erzählungen von I. Kohlmann, Elfriedes Tochter
- 22 Caroline genannt Henriette (Jettchen) Ullmann geb. Bärmann, siehe Familien Ullmann, Nr. 14
- 23 Beschlussbuch des Gemeinderats Monzingen, 1923 – 1955, Seite 28, 19.03.1924, Punkt 5
- 24 mündliche Erzählungen von E. Treßel, H. Gerlach, E. Hahn, I. Hein, M. Sobinger, Ph. Saam, H. Kempenich und T. Martin
- 25 mündliche Mitteilung von H. E. Berkemann
- 26 H.E. Berkemann, Sobernheims jüdischer Friedhof auf dem Domberg in Landeskundliche Vierteljahrsblätter, Jg. 36, 1990, Heft 1, Seite 11 und mündliche Mitteilungen
- 27 Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, ergänzt durch Informationen von H.-W. Ziemer und Schulstammrolle der Grundschule Monzingen, Teil 2
- 28 Yad Vashem, Shoa Victims' Names, Kopie mit freundlicher Genehmigung von Yad Vashem Photo Archive vom 14.02.2013, ref. no. 248165
- 29 Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, ergänzt durch Mitteilung von H.W. Ziemer
- 30 Standesamt Monzingen, Heirat 25/1908), LHA Außenstelle Kobern-Gondorf: Kataster Monzingen, Gedenkbuch
- 31 www.dilibri.de, Adressbücher, Kreuznach
- 32 Sterbeeintrag Standesamt Bad Kreuznach, 12.03.1926
- 33 Original im Besitz von H. Bauer
- 34 Kirner Zeitung Nr. 145 vom Freitag, dem 27. Juni 1919, Stadtarchiv Kirn
- 35 LHA Außenstelle Kobern-Gondorf, Liegenschaftsbuch, Blatt 1419
- 36 Sterbeeintrag von Delphina Mayer geb. August, Standesamt Saarbrücken 788/1926
- 37 LHA Außenstelle Kobern-Gondorf, Liegenschaftsbücher und Vermerk auf Geburtseintrag vom 24.02.1887 Standesamt Monzingen: „hat nach Mitteilung der deutschen Botschaft in London vom 25.02.1939 durch Einbürgerschaftsurkunde N₀ U43QZ12881 am 18.11.1938 die britische Staatsangehörigkeit erworben.“
- 38 St.A. Monzingen, Heirat 25/1908
- 39 LHA Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzinger Liegenschaftsbuch von 1830, Band 1

- 40 LHA, Best. Nr. 441, Nr. 24748, Friedhöfe im Amt Monzingen
- 41 Beschlussbuch des Gemeinderats Monzingen von 1923 – 1955, Seite 286, Nr. 3 vom 17.03.1938
- 42 Die Verfolgung der Juden in den Landkreisen Bad Kreuznach und Birkenfeld, 1933 – 1945, Seite 94-96
- 43 Edgar Mais, Wiedergutmachung? Gewalt und Terror des NS-Staates begangen an den ehemaligen jüdischen Bürgern der Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld im Spiegel der Akten des Landgerichts Bad Kreuznach, Birkenfeld 1992, Seite 49
- 44 LHA Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzinger Liegenschaftsbücher von 1867 1970
- 45 Landeskundliche Vierteljahresblätter, Jg. 36, 1990, Heft 1, Seite 10 und 11, Anmerkung 18
- 46 Mündliche Berichte von G. Lauer, E. Alt, Ph. Saam u.a.
- 47 Eigene Erinnerung, damalige Berichte mehrerer Schulkinder, nochmalige Bestätigung 2012 durch den Besitzer des Geländes und einen Anlieger
- 48 Mündlicher Bericht von A. Gehl (Erzählungen ihrer Mutter E. Dick)
- 49 Christof Pies (Hrsg.), Jüdisches Leben im Rhein-Hunsrück-Kreis, 2003, V. Die Synagogen, Seite 89
- 50 LHA, Bestand 655,203 Nr. 454, Jüdische Schule – Übersichten über schulpflichtige Kinder 1823-1861
- 51 LHA Außenstelle Kobern-Gondorf, Monzinger Liegenschaftsbücher von 1867 1970
- 52 Mündliche Berichte von M. Alt und Ph. Saam, frühere Erzählungen von H. Alt und ehemaligen Nachbarn des Gebäudes
- 53 Eigene Erinnerung, mündliche Berichte von W. Meinert, H. Wissemann, M. Alt, E. Weyrauch, Ph. Saam
- 54 LHA, Bestand 441, Sachakte 9808
- 55 Anzeige: AZJ 22.08.1859, Kopie erhalten von J. Hahn
- 56 Entlassungszeugnisse der Evangelischen Volksschule zu Monzingen, 1874 ff und Schulstammrolle, Band 255
- 57 Schulchronik der Ev. Volksschule Monzingen, Band 1
- 58 Schülerverzeichnis der höheren Schule Sobernheim im Archiv des Emanuel-Felke-Gymnasiums Bad Sobernheim
- Alle Fotos, die nicht anders deklariert sind, sind eigene Aufnahmen oder Ausschnitte von Ansichtskarten aus meiner eigenen Sammlung.
- Die Unterschriften auf dem Titelblatt sind Kopien der Originalunterschriften in den Unterlagen des ehemaligen Standesamts Monzingen im Archiv der VG Bad Sobernheim.